

verbal newsletter

Zeitschrift des Verbands für Angewandte Linguistik

www.verbal.at

Jahrgang XXI

1/2020

In den letzten Jahren wurde der Umgang mit der „Heterogenität“ der Lernenden immer mehr zu einem Schlüsselbegriff in der Diskussion um gelungenen Unterricht – dem zugrunde liegt die Einsicht, dass verschiedene Personen auch verschiedene Bedingungen und Unterstützung benötigen, um Lernfortschritte zu erzielen. [...]

Aus den Ergebnissen [der Interviews, Anm.] geht hervor, dass die Auswirkungen der Leistungsheterogenität im Vergleich zu anderen Heterogenitätsmerkmalen von DaZ-Lehrpersonen als deutlich negativ empfunden werden. Es besteht unter ihnen die verbreitete Annahme, dass im Unterricht umso größere Lernerfolge erzielt werden, je homogener die Gruppe hinsichtlich des Leistungsniveaus ist – was die Lehrenden mit verschiedenen Fallbeispielen und Erfahrungen aus ihrem Unterricht begründen. [...]

Die Ergebnisse zeigen, dass auch strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen als erschwerend für den erfolgreichen Umgang mit Leistungsheterogenität erlebt werden [...].

BERICHTE

ANKÜNDIGUNGEN

DISSERTATIONEN & MASTERARBEITEN

NEUE BÜCHER

KONFERENZEN

- 4 *Berichte*
- 7 *Ankündigungen*
- 13 *Dissertationen Abstracts*
- 15 *Master- und Diplomarbeiten Abstracts*
- 29 *Neuerscheinungen*
- 34 *Konferenzen & Calls*
- 38 *Kurz notiert*
- 38 *Anleitung zur Versendung von Mails*
- 38 *Hinweise für Verbal-AutorInnen*



Textauszug auf dem Cover:

Aus dem Abstract der Diplomarbeit von Ina-Maria Saxl, siehe S. 24

Verbal-Newsletter Jahrgang XXI, Ausgabe 1/2020

Zeitschrift des Verbandes für Angewandte Linguistik, www.verbal.at

Herausgeber: Verbal-Vorstand, **Redaktion:** Heike Ortner

Redaktionelle Zuschriften/Manuskripte: siehe „Hinweise für Verbal-AutorInnen“ Bezugsbedingungen: Jährlich erscheinen 2 Hefte. Der Jahrgangsumfang ist nicht festgesetzt. Alle Verbal-Mitglieder erhalten den Newsletter kostenlos zugesandt. Der Newsletter sowie alle einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Grafisches Konzept und Satz: Oliver Nutz. ISSN: 1025-7152, Key title: Verbal-newsletter, abbreviated key title: Verbal-newst.

*Liebe Mitglieder von verbal,
liebe Leserinnen und Leser
des Verbal-Newsletters!*

In diesen außergewöhnlichen Zeiten, nach dem ersten Online-Semester der Universitätsgeschichte, in dem ein einziges Thema den medialen Diskurs bestimmt hat wie lange nicht mehr, in dem Tagungen regelhaft abgesagt oder auf nächstes Jahr verschoben wurden, in dem Feldforschung allenfalls virtuell stattfinden konnte, in dem sogar der nahkampfproben Verbal-Vorstand im Chatraum tagen musste – in Zeiten, die auch jetzt noch, nach vielen sogenannten „Lockerungen“, höchst liminal und prekär und jedenfalls nicht „entspannt“ erscheinen, erreicht Sie ein außergewöhnlich umfangreicher Verbal-Newsletter 1/2020.

Das ist in gewisser Weise beruhigend. Keineswegs ist die Angewandte Sprachwissenschaft in Österreich im „Corona-Semester“ in eine Schockstarre verfallen, und ganz offensichtlich ist sie von der Mehrbelastung, die wir alle durch die „Distanz-Lehre“ zu stemmen hatten, nicht vollständig lahmgelegt worden. Ganz im Gegenteil zeigen die vielfachen in diesem Newsletter dokumentierten Aktivitäten: Die Angewandte in Österreich rennt! Und dies auch, wie die vielen Ankündigungen zeigen, mit Volldampf und Zuversicht in die Zukunft, in der wir uns dann, wann und wo auch immer, wieder in den Tagungsräumen von Angesicht zu Angesicht konstruktiv über Sprache und Kommunikation streiten und an den Kaffeepausenbuffets drängen können.

Bis dahin streiten wir weiterhin konstruktiv medial. Im Namen des Vorstands wünsche ich Ihnen dafür weiterhin Energie und Zuversicht. Wir wünschen Ihnen trotz der Umstände einen schönen Sommer und, natürlich, fernab aller phraseologischen Verfestigung: Bleiben Sie gesund!

Jürgen Spitzmüller

Im Namen des Vorstands

Jürgen Spitzmüller

Aufruf

verbal/ auf Facebook!

Bei *verbal* laufen viele Infos über Tagungen, Calls, Stellenausschreibungen und Veranstaltungen zusammen. Um diese aktuell und überschaubar mit Interesse zu teilen, betreiben wir eine Facebook-Seite: www.facebook.com/Verband-für-Angewandte-Linguistik-verbal-284663011634170/

Auf der Website erscheint das jeweils aktuelle Facebook-Posting in einem Fenster auf der Startseite. Dadurch hat auch die *Verbal*-Website immer was Aktuelles zu bieten.

Was können Sie tun?

- Liken Sie die *Verbal*-Seite.
- Liken und teilen Sie Beiträge, die Sie mögen.
- Laden Sie FreundInnen und KollegInnen ein, die Seite zu liken.

Was sollen Sie tun?

Die Facebook-Seite wird „gefüttert“ von den Vorstandsmitgliedern Verena Krausneker und Sabine Lehner. Beide sind dankbar, wenn sie aktuelle Infos zugemailt bekommen mit der Bitte, es zu posten.

„Wir posten oft Veranstaltungshinweise von der Uni Wien, weil wir diese eher erfahren. Aber wir würden uns sehr freuen, aus den anderen Sprachwissenschafts-Instituten auch mehr ankündigen zu können!“

- Senden Sie Ihre Projektinfos, Termine, Ankündigungen, Publikationshinweise.
- Senden Sie einen Link, wenn Sie einen Medienauftritt hatten.
- Senden Sie auch unterhaltsame, populärwissenschaftliche oder witzige angewandt-linguistische Sachen.

Ankündigungen sollten textlich knapp sein und wenn möglich einen Link beinhalten.

Danke!

Verena.krausneker@univie.ac.at
Sabine.lehner@univie.ac.at

Aufruf

Wissen Ihre Studierenden, dass es *verbal* gibt?

Als angewandt-linguistisch Lehrende haben wir die Möglichkeit, Studierende auf *verbal* hinzuweisen. Dem Verband würden neue, junge Mitglieder gut zu Gesicht stehen. Und der Verband hat auch was zu bieten: Durch eine Mitgliedschaft können Studierende sich einbringen in das österreichweite Netzwerk angewandter LinguistInnen

Ihre Möglichkeiten, *verbal* in Lehrveranstaltungen zu thematisieren:

- *Verbal*-Stellungnahmen zu vielen verschiedenen angewandt-linguistischen Themen;
- Newsletter (zweimal jährlich, nur für Mitglieder);
- Facebook-Seite, über die man über Presseberichten, aktuelle Projekte, Stellenausschreibungen, Tagungen etc. erfährt;
- Österreichische Linguistiktagung, wo *verbal* immer spannende Workshops anbietet;
- AILA (was sie tut, wer sie ist, dass man als *verbal*-Mitglied automatisch AILA-Mitglied ist).
- Buchreihe *Sprache im Kontext* mit Arbeiten aus dem *verbal*-Umfeld.

Stellungnahme

Diese Normalität wollen wir nicht!

Langsam werden die Schulen wieder an die Normalität herangeführt. In einem Schreiben vom 7.5. informiert das Bundesministerium darüber, wie dies geschehen soll. Vieles wird anders, eines bleibt: **Schülerinnen und Schüler in den Deutschförderklassen und -kursen werden zu Schulschluss getestet.** Zwar wird der Testzeitraum „bis zum letzten Schultag vor den Sommerferien ausgeweitet“, die mit dieser Entscheidung in den Raum gestellte Normalität missachtet aber die Realität aller in der Institution Schule tätigen Personen, insbesondere jene von Schülerinnen und Schülern. Zudem stellt

die Testung eine Ungleichbehandlung dar, da für die Schülerinnen und Schüler der „regulären“ Klassen keine Schularbeiten mehr stattfinden DÜRFEN und diese auf jeden Fall mit einem Nicht genügend aufsteigen dürfen.

- Der Wiedereinstieg beginnt für die betreffenden Schülerinnen und Schüler in der Volksschule und der Sekundarstufe I am 18.5., für jene in der Sekundarstufe II am 3. 6. Im Extremfall bedeutet dies, dass der Test drei Wochen nach Wiederaufnahme des Schulbetriebs durchgeführt wird.
- Die Phase des Online-Lernens ist gerade für vulnerable Gruppen besonders schwierig. Technische Möglichkeiten, Wohnsituation, Einschränkung der Kontakte mit Gleichaltrigen und viele andere Einflüsse wirken sich dramatisch auf die Lernsituation aus.
- Die für den Deutscherwerb zentralen Interaktionsmöglichkeiten waren (und sind noch bis zumindest 18.5.) extrem eingeschränkt.
- Das Messinstrument (MIKA-D) selbst ist höchst umstritten. Ursprünglich wurde es für für 5 bis 6- Jährige und einen Zeitraum etwa 6 Monate VOR Schulbeginn entwickelt. Es ist zweifelhaft, ob dieses Instrument überhaupt sinnvoll in der Sekundarstufe eingesetzt werden kann, eine altersangepasste Version für ältere Schülerinnen und Schüler ist dringend nötig.

Die Ergebnisse der Tests wirken sich auf die Laufbahn der Schülerinnen und Schüler aus, indem sie bestimmen, wie es und vor allem in welcher Klasse es im nächsten Schuljahr weitergeht.

- Was ist das Ziel einer Kompetenztestung nach einer Phase, in der der Kompetenzzuwachs dermaßen eingeschränkt war?
- Was ist das Ziel einer Kompetenztestung in einer Phase, in der die Wiedereinrichtung konzentrierter und sicherer Lernmöglichkeiten im Vordergrund steht?
- Was ist das Ziel einer Testung in einer Phase, in der das gesamte System ohnehin besonders belastet ist?

Die Ergebnisse des Tests geben angesichts der besonderen Situation und der Unsicherheit des Instruments wenig Aufschluss über die tatsächliche und erwartbare Entwicklung der Deutschkompetenz von jungen Menschen. Und sie benachteiligen vulnerable Gruppen nachhaltig. Deshalb kritisieren wissenschaftliche Fachverbände das Festhalten am umstrittenen Messinstrument zur Kompetenzanalyse-Deutsch (MIKA-D) in dieser sensiblen Phase des Wiedereinstiegs aufs Schärfste.

Unterzeichnet von:

Heidi Schrodtr für **Bildungsgrenzenlos**
Alexandra Wojnesitz, Jürgen Spitzmüller, Ruth Wodak, Rudolf De Cillia und Eva Vetter für den **Verband für Angewandte Linguistik (verbal)**
Verena Blaschitz und Verena Plutzar für das **NetzwerkSprachenrechte**
Hannes Schweiger für den **Österreichischen Verband für Deutsch als Fremdsprache / Zweitsprache**

Websites der Verbände:

<http://bildungsgrenzenlos.at/>
www.verbal.at
www.sprachenrechte.at
www.oedaf.at

Weiterentwicklung nach Veröffentlichung der Stellungnahme

Die Forderung, Kinder in Deutschförderklassen im „Corona-Jahr“ nicht verpflichtend zu testen, wurde vom BMBWF in der Novelle mit der Geschäftszahl 20200.309.256 berücksichtigt!

https://www.bmbwf.gv.at/.../jc.../corona_leistungsb_20200520.pdf
(S. 5)

Nachruf

Maria („Hatty“) Iliescu (1927–2020)

Am 21. Jänner 2020 ist die große Romanistin und unsere hochgeschätzte Lehrerin Maria Iliescu im 93. Lebensjahr verstorben. Für mehrere Generationen von Linguist*innen insbesondere der Romanistik war Maria Iliescu nicht nur eine bewunderte Wissenschaftlerin und begnadete Lehrerin sondern auch eine große Förderin. Ich selbst hatte das Glück, als Studentin Maria Iliescu noch in einem ihrer letzten Seminare aus französischer Sprachwissenschaft an der Universität Innsbruck erleben zu dürfen. Ihr stets von echter Neugierde und Wissensdurst geprägter Zugang zur Linguistik und ihre spürbare Freude an der Arbeit mit uns Studierenden hat den Funken auf viele überspringen lassen und uns für die Sprachwissenschaft begeistert. Für mich war die Begegnung mit Maria Iliescu in vielfacher Weise prägend: ihr Seminar war das erste, in dem ich empirische sprachwissenschaftliche Forschung erlebte und selbst anwenden durfte; in ihrem Diplomand*innenkonversatorium habe ich gelernt, wie man linguistische Fragestellungen vernetzt und multiperspektivisch denkt, dass man auch etablierte und „große“ Theorien (und ihre Vertreter*innen) kritisch beleuchten darf und soll, aber auch, wie man Studierenden auf Augenhöhe begegnet und jede ihrer Fragen oder Wissenslücken ernst nimmt. So ähnlich ist es auch vielen anderen und schon lange vor mir ergangen, denn Maria Iliescu hat unzählige Studierende vom Grundstudium bis zur Diplomarbeit oder Dissertation betreut und ist auch danach den angehenden Nachwuchswissenschaftler*innen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Sie war eine jener großen Wissenschaftler*innen, die trotz – oder gerade wegen – ihres enormen Wissens und ihrer langen Erfahrung stets offen für neue und moderne Ansätze war. Maria Iliescu war außerdem eine Expertin des Networking und hat ihre vielen Kontakte innerhalb der romanistischen Linguistik stets freigiebig mit Kolleginnen und Kollegen geteilt und dem wissenschaftlichen Nachwuchs Gelegenheiten zur Partizipation verschafft, unter anderem auch durch den von ihr mitbegründeten und viele Jahre geleiteten Innsbrucker Linguistischen Arbeitskreis. Maria Iliescu wurde als Maria Adelsberger in eine

großbürgerliche Wiener Familie geboren und verbrachte die ersten zwölf Lebensjahre in Österreich. 1938 zog die Familie nach Rumänien, wo Maria Iliescu das französischsprachige Sacré-Cœur-Gymnasium besuchte und dann bei Prof. Alexandru Graur an der Universität Bukarest Klassische Philologie studierte.

Sie arbeitete zunächst als Assistentin von Prof. Graur und war später maßgeblich an der Erstellung mehrerer grundlegender Werke der rumänischen und romanistischen Linguistik beteiligt (*Dicționarul limbii române literare contemporane, Crestomație romanică, 1962-1974;*). Trotz erschwelter Bedingungen durch die politische Situation in Rumänien gelang es Maria Iliescu nach ihrer vielbeachteten Promotion zu den friaulischen Dialekten in Rumänien (*Le frioulan à partir des dialectes parlés en Roumanie, 1972*) eine Professur an der Universität Craiova anzutreten. Auch in dieser Zeit entstanden wichtige Publikationen, unter anderem eine Einführung in die romanischen Sprachen und einen Grundwortschatz des Rumänischen für deutsch-, englisch und französischsprachige Studierende. Schließlich führten die Schikanen der Diktatur aber für die Familie Iliescu doch zu der Entscheidung, Rumänien zu verlassen. So kam Maria Iliescu an die Universität Innsbruck, wo sie zwanzig Jahre lang (1983-2003) als Vertragsprofessorin wirkte. Daneben hatte sie Lehrstuhlvertretungen in München und Zürich, eine assoziierte Professur in Trient und eine Position als *profesur consultant* in Craiova inne. Sie wurde mehrfach mit Wissenschaftspreisen und Ehrendoktoraten sowie Staatspreisen ausgezeichnet und war von 2007-2010 Präsidentin der *Société de Philologie Romane*.

Neben all ihren Verdiensten um die Wissenschaft, die in ihren Publikationen sichtbar bleiben, wird mir – und vielen anderen romanistischen Linguist*innen – Maria Iliescu immer als ein großes Vorbild, als kluge und profilierte Forscherin, als begeisternde Lehrerin und als herzliche und aufrichtige Freundin in Erinnerung bleiben. Ihr Einfluss auf die Wissenschaft und auf viele einzelne Biographien von Wissenschaftler*innen wird noch lange zu spüren sein.

Carmen Konzett-Firth

Projekt

„(Un)geteilte Klassen – zum Zusammenhang zwischen sozialen Netzwerken und dem (Zweit)Spracherwerb von Kindern in sprachlich heterogenen Klassen der Primarstufe“ (2018-2020)

<https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/forschung/aktuelle-projekte/>

In der Schule spielt die Beherrschung der deutschen Sprache eine Schlüsselrolle, nicht nur als Unterrichtssprache, sondern auch als Sprache, in der soziale Interaktion stattfindet. In sprachlich heterogenen Klassen kann die soziale Interaktion mit kompetenteren SprecherInnen der Zielsprache im Rahmen freundschaftlicher Beziehungen als wertvolle Ressource für den Erst- und Zweitspracherwerb betrachtet werden. Bislang fehlen jedoch empirische Befunde, die den Zusammenhang zwischen Freundschaftsnetzwerken und der Entwicklung der Sprachkompetenz in der Erst- und Zweitsprache Deutsch belegen.

Basierend auf der Erkenntnis, dass beim Aufbau und Erhalt von Freundschaften verbalen Interaktionen eine zentrale Bedeutung zukommt, steht in diesem Projekt die Frage nach dem Zusammenhang zwischen den Freundschaftsbeziehungen im mehrsprachigen Klassenverband sowie der sprachlichen Entwicklung der Kinder über die Zeit in ihrer Erst- bzw. Zweitsprache Deutsch im Mittelpunkt. Das besondere Interesse gilt dabei Kindern, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen. Erstens wird davon ausgegangen, dass je mehr Freundinnen und Freunde ein Kind in der Klasse hat, desto eher die Gelegenheit besteht, mit den Peers sprachlich zu interagieren. Weiters wird angenommen, dass die Anzahl und die Art von freundschaftlichen Beziehungen den Verlauf der mündlichen Sprachentwicklung voraussagen. Eine höhere Anzahl von besten Freundinnen und Freunden sowie gegenseitigen Freundschaften sollten daher mit einer intensiveren Sprachentwicklung

einhergehen. Zweitens wird die Annahme vertreten, dass die Deutsch-Sprachkenntnisse der Freundinnen und Freunde ebenfalls für die Interaktion und die Sprachentwicklung im Deutschen bedeutsam sind. Freundschaften mit Peers, deren Sprachkenntnisse im Deutschen sich nur moderat von den eigenen unterscheiden, sollten mit einer größeren sprachlichen Entwicklung im Deutschen einhergehen als Freundschaften zwischen Kindern mit sehr ähnlichen oder sehr unterschiedlichen Sprachkompetenzen.

Art des Projekts: Drittmittelprojekt (Fördergeber: Land Steiermark)

Projektteam: <https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/forschung/aktuelle-projekte/>

Projekt

„Das Universum gleicht einem Fußball – oder doch nicht? Entwicklung wissenschaftlicher Textkompetenz von SchülerInnen in mehrsprachigen Klassen durch metatextuelle Diskurse zu ungelösten Fragen der Naturwissenschaft“ (2017-2019)

<https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/forschung/aktuelle-projekte/>

Sind wir allein im Universum? Warum gefriert heißes Wasser schneller als kaltes? Und warum können Affen eigentlich nicht sprechen? Fragen wie diese gehören zu den ungelösten Rätseln der Naturwissenschaft und bergen ein bisher wenig genutztes Potenzial, das Interesse von Schülerinnen und Schülern für die Wissenschaft zu wecken. Sie stehen darüber hinaus beispielhaft dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht in Stein gemeißelt sind, sondern im Rahmen eines Wettstreits von Theorien generiert werden, auf dem empirischen Prüfstand stehen und stets als vorläufig und unabgeschlossen zu betrachten sind.

Ausgehend davon wurde im vorliegenden Projekt ein didaktisches Modell entwickelt, das die Auseinandersetzung mit ungeklärten Fragen der Naturwissenschaft über authentische wissenschaftliche Texte ermöglicht, indem es einen wissenschaftlichen Publikationsprozess simuliert. Zunächst rezipierten die Schülerinnen und Schüler wissenschaftliche Texte zu unterschiedlichen Theorien und strukturierten in Partnerarbeit den komplexen Input. Anschließend verarbeiteten sie das erworbene Wissen zu eigenen wissenschaftlichen Argumentationen weiter. Die dabei entstandenen Textprodukte wurden im Rahmen eines mehrschrittigen Peer-review-Verfahrens von anderen Schülerinnen und Schülern begutachtet und anschließend überarbeitet.

Das didaktische Modell wurde im Rahmen des Projekts empirisch evaluiert: Zu diesem Zweck wurden sowohl vor als auch 8 Wochen nach der Intervention wissenschaftliche Texte von den Schülerinnen und Schülern erhoben und Expertinnen und Experten im Bereich der Schreibdidaktik zur Bewertung vorgelegt. Die Ergebnisse zeigen statistisch signifikante Verbesserungen der Schülerinnen und Schüler in allen sprachlichen Bereichen. Die Texte nach der Intervention werden von den Expertinnen und Experten nicht nur nach Gesamteindruck besser bewertet, sondern beinhalten auch ein höheres Ausmaß an einem für die Wissenschaft üblichen Sprachgebrauch.

Vertiefende Analysen der kooperativen Schreibgespräche und *peer reviews* zeigen darüber hinaus, dass die Schülerinnen und Schüler auch metatextuelle Kompetenz erworben haben. Sie wissen nach der Intervention nicht nur mehr über die Qualitätskriterien wissenschaftlicher Texte, sondern können dieses Wissen auch produktiv im Schreib- und Textbeurteilungsprozess nutzen.

Das Modell inkl. Materialien soll daher publiziert und in die didaktische Praxis transferiert werden, damit auch andere als die im Projekt beteiligten Schulen davon profitieren können. Es kann dazu beitragen, dass die Förderung Wissenschaftlicher Textkompetenz stärker in den Regelunterricht implementiert wird und schon ab der 10. Schulstufe schrittweise erfolgt, sodass SchülerInnen in Zukunft nicht nur auf die VWA, sondern auch auf das Studium besser vorbereitet werden können.

Besonderes Anliegen des Projektes war es auch,

SchülerInnen aktiv in den Wissenschaftsprozess zu involvieren. Zu diesem Zweck wurden die besten Texte gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern überarbeitet, im Young Science Magazin (<http://young-science-magazin.com>) eingereicht und nach positiver Begutachtung in der Ausgabe 2019-1 veröffentlicht. Darüber hinaus hatten alle am Projekt beteiligten SchülerInnen die Chance, sich für die *Sparkling Science Summer School* an der Karl-Franzens-Universität Graz zu bewerben. Die 8 GewinnerInnen der Ausschreibung beteiligten sich im Sommer 2018 am wissenschaftlichen Datenaufbereitungs- und -analyseprozess und wurden zu VWA-Coaches ausgebildet. Sie stehen ihren Mitschülerinnen in puncto Wissenschaftliches Schreiben nun mit Rat und Tat zur Seite und werden über eine Moodle-Plattform auch über das Projektende hinaus von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Graz unterstützt.

Art des Projekts: Drittmittelprojekt (Fördergeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung)

Projektteam: <https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at/de/forschung/aktuelle-projekte/>

Projekt

English as a lingua franca in Transient International Groups (ELF in TIGs)

FWF Elise-Richter-Projekt

Marie-Luise Pitzl, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

Millionen von Menschen verwenden ‚die englische Sprache‘ weltweit täglich als Mittel und Medium interkultureller Kommunikation. In vielen Situationen formieren sich anlassbezogen Gruppen von internationalen Sprecher*innen für bestimmte private oder berufliche Zwecke. Dabei verwenden sie nicht selten Englisch als ihre Lingua Franca (ELF), oftmals in Verbindung bzw. Kombination mit anderen Sprachen. Manche dieser Gruppen sind stabil und langlebig und werden zu sogenannten *Communities of Practice*. Sehr oft sind internationale Gruppen jedoch auch vergleichsweise flüchtig und

transient, bestehen also nur für kurze Zeit, bevor sie sich wieder auflösen.

Das Ziel des ELF in TIGs-Projekts ist es, ein theoretisches, methodologisches und deskriptives Modell für diese kurzlebigen internationalen Gruppen (*Transient International Groups*, TIGs) zu entwerfen, um zu untersuchen wie sich die Kommunikation via ELF in verschiedenen Kontexten und Gruppen im zeitlichen Verlauf entwickelt. Wichtige übergeordnete Fragen in diesem Zusammenhang sind: Unter welchen Rahmenbedingungen verwenden multilinguale ELF-SprecherInnen in verschiedenen transienten Gruppen welche sprachlichen Mittel in welchem Ausmaß? Welche sprachlichen und kommunikativen Phänomene sind in verschiedenen Phasen der Gruppenentstehung, der fortlaufenden Interaktion und inhaltlichen Auseinandersetzung in der Gruppe besonders prominent? Zur Beantwortung dieser und anderer Fragen werden eigens für das Projekt gesammelte und transkribierte Video- und Audioaufnahmen von ELF-Gesprächen analysiert.

In der Analyse dieser fortlaufenden Gruppengespräche werden Methoden der Konversationsanalyse, der interaktionalen Soziolinguistik, Diskursanalyse und Korpuslinguistik kombiniert. Das Ziel ist es, den chronologischen Verlauf unterschiedlicher Aspekte der ELF-Kommunikation in gesprochener Interaktion in transienten Gruppen zu untersuchen. Dazu wird ein neuer methodischer Zugang – der sog. mikrodiachrone Ansatz – entwickelt, der die detaillierte empirische Beschreibung und visuelle Repräsentation dieser Prozesse ermöglicht. Der Einsatz von Software für qualitative Datenanalyse in Kombination mit korpuslinguistischen, diskurs- und konversationsanalytischen Methoden ermöglicht dabei die detaillierte und systematische Analyse von pragmatischen, lexikalischen und multilingualen Sprach- und Kommunikationsprozessen. So kann vor allem die Anfangsphase kommunikativer Praktiken und die Entstehung situativer sprachlicher (Gruppen)Normen und Konventionen besser erkannt und dargestellt werden. Parallel zur Analyse gesprochener ELF-Interaktionen wird im Projekt ein theoretisches Modell für TIGs und ein Schema zur Systematisierung von Lingua Franca-Kontexten entworfen. Dieses Modell soll unter anderem dazu dienen, einen differen-

zierteren Überblick über vorhandene Erkenntnisse zur ELF-Kommunikation zu erlangen. Zu diesem Zweck wird die Entwicklung des Kontextschemas von einer Metastudie begleitet, in der bereits publizierte Forschungsergebnisse zu ELF-Gruppengesprächen anhand neuer Gruppen/TIG-Parameter miteinander verknüpft werden.

Das langfristige Forschungsziel ist es, sprachliche und kommunikative Prozesse im Spannungsfeld zwischen Variabilität, Variation und Wandel in kurzlebigen Kontexten, in instabilen Gruppen und verschiedenen Gruppenphasen genauer zu verstehen und besser empirisch darstellen zu können. Der Fokus des Elise-Richter-Projekts *English as a lingua franca in Transient International Groups (ELF in TIGs)* liegt dabei auf gesprochenen ELF-Interaktionen. Die im Projekt zu entwickelnden Theorie- und Methodenansätze beschränken sich jedoch weder auf die Verwendung von ‚Englisch‘ (als Lingua Franca) noch auf die Analyse gesprochener Sprache. Das Projekt wird daher, neben der Beschreibung von ELF-Interaktionen, einen theoretisch-methodischen Beitrag zur Erforschung von Kommunikation in heterogenen Gruppen multilingualer Sprecher*innen in flüchtigen Kontexten leisten.

Projektlaufzeit: 2019-2022

Fördergeber: Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), Elise-Richter Programm (V 747)

Literatur

Pitzl, Marie-Luise (in Druck): Tracing the emergence of situational multilingual practices in a BELF meeting: Micro-diachronic analysis and implications of corpus design, in: Murata, Kumiko (Hrsg.): ELF research methods and approaches to data and analyses: Theoretical and methodological underpinnings. London: Routledge, 97-125.

Pitzl, Marie-Luise (2019). Investigating Communities of Practice (CoPs) and Transient International Groups (TIGs) in BELF contexts. *Iperstoria* 13, 5-14. (Open access: http://www.iperstoria.it/joomla/images/PDF/Numero_13/Monografica/saggi_mono_13/Pitzl_PDF.pdf).

Pitzl, Marie-Luise (2018). Transient International Groups (TIGs): Exploring the group and development dimension of ELF. *Journal of English as a Lingua Franca* 7(1), 25-58.

Projekt

Integration des Vienna-Oxford International Corpus of English in CLARIAH-AT Infrastruktur und Aktualisierung der Systemarchitektur (VOICE CLARIAH)

Kooperationsprojekt Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien und Austrian Center for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH), Österreichische Akademie der Wissenschaften

Das *Vienna-Oxford International Corpus of English (VOICE)* ist ein Sprachkorpus von Englisch als Lingua Franca (ELF) Interaktionen, das seit Mai 2009 als Open-Access-Ressource für wissenschaftliche Zwecke verfügbar ist. VOICE umfasst vollständige Transkriptionen von 151 ELF-Gesprächen im Umfang von 1 Million Wörtern. Neben detailliertem konversationsanalytischem Mark-up (z.B. Überlappungen, Code-Switching) sind alle Texte mit umfangreichen Metadaten versehen (z.B. Information zu Sprecher*innen). Auch teil-anonymisierte/pseudonymisierte Audiodateien von 23 Texten sind verfügbar. Die XML-Versionen VOICE 1.0/1.1/2.0 XML und die part-of-speech Version VOICE POS 2.0 XML sind als Download-Paket frei zugänglich (z.B. über das Oxford Text Archive).

Noch größere internationale Bekanntheit hat VOICE jedoch als Webapplikation. Das benutzerfreundliche Open-access-User-Interface *VOICE Online* zählt tausende registrierte Nutzer*innen weltweit und wird auch mehr als 10 Jahre nach seiner Publikation weiterhin täglich für Forschungszwecke und universitäre Lehre verwendet. Der technologische Fortschritt des letzten Jahrzehnts machte die bestehende Online-Anwendung jedoch zunehmend fehleranfällig und

gefährdete zunehmend die langfristige Verfügbarkeit von *VOICE Online*.

Das VOICE CLARIAH Projekt hat das Ziel, die bestehenden VOICE XML Ressourcen in die CLARIAH-AT Infrastruktur zu integrieren und durch die Aktualisierung der Systemarchitektur die langfristige Verfügbarkeit von *VOICE Online* zu sichern. Das Projekt strebt zu diesem Zweck die Langzeitsicherung der VOICE Daten durch die Archivierung in ARCHE (A Resource Center for Humanities Related Research in Austria) an. Ein weiteres Ziel ist die Verfügbarmachung von VOICE XML und VOICE POS in einer *No-Sketch-Engine*-Instanz, die als Basis für die Aktualisierung des Frontend von *VOICE Online* dienen soll. Um VOICE als Web-Ressource langfristig nicht nur verfügbar, sondern vor allem auch benutzerfreundlich zu halten, strebt das VOICE CLARIAH Projekt die Neuimplementierung des VOICE Online Frontend mit aktuellen Webtechnologien an (z.B. responsive design, tool tips). Um *VOICE Online* für Benutzer*innen weiterhin möglichst vielfältig anwendbar zu gestalten (z.B. offen für korpuslinguistische, konversations- und diskursanalytische Fragestellungen) wird im Zuge der Frontend-Aktualisierung neben der *No Sketch Engine*-Instanz eine Zwischenschicht zur Integration der unterschiedlichen Datenquellen (z.B. der TEI-konformen XML Daten und Metadaten) generiert. Die im Projekt implementierten Prozesse werden langfristig als Open Access Ressourcen zur Verfügung gestellt, um für andere Korpora wiederverwendbar bzw. adaptierbar für die Entwicklung ähnlicher User Interfaces zu sein.

Projektlaufzeit: 2020-2021

Projektleitung: Marie-Luise Pitzl

Kooperationspartner: Daniel Schopper

Deklaration

European Centre for Modern Languages (ECML) of the Council of Europe 25th Anniversary Declaration

Quality language education for a democratic, socially cohesive and

peaceful Europe: nine ECML cornerstones

<https://www.ecml.at/Portals/1/News%20articles/declaration-EN-final.pdf>

The Council of Europe has played a key role in bringing about positive change in the field of language education across Europe and beyond, broadening the aims from an exclusive focus on modern foreign languages to embrace areas such as plurilingual, cultural and cognitive competences. By capitalising on learners' individual linguistic repertoires, it places democratic citizenship and human rights at the core of learning and teaching, promoting linguistic and cultural diversity in the pursuit of quality education for all.

Although many countries have embraced this positive change, they are hampered in their progress by a wider political climate of growing intolerance towards other people, cultures and the languages they speak, by limited financial resources and by compartmentalised education systems. A significant gap remains between the Council's holistic vision for language education and the reality on the ground.

The ECML, situated at the interface between policy, research, teacher education and practice is in a unique position to help member states bridge this gap.

We, the ECML member states, experts and wider stakeholders, recognise the occasion of the ECML's 25th Anniversary as an opportunity to raise awareness of the political importance of quality language education and of its contribution to democratic, peaceful societies.

With this Declaration, we pledge to work together to ensure that our common vision of inclusive, plurilingual and intercultural education becomes a reality in member states. We wish to highlight nine interrelated ECML cornerstones which underpin the realisation of this mission.

Current challenges

In society at large and at all levels of education, the loss of support for the learning of more than one foreign language and, as a consequence, the lack of

interest in neighbouring and less widely spoken languages, together with misconceptions about the place of home languages, are just some of the issues which merit close attention. There is a need to diversify the offer of languages taught in educational institutions and to ensure that language learning facilitates integration in schools and in the workplace. As language development is a lifelong learning process, including formal, non-formal and informal learning, sustained pedagogical and structural support is required so that learners can develop their potential and participate as active citizens in society.

The role of the ECML

The ECML recognises the importance of pedagogical approaches which are differentiated according to learner needs and to specific language contexts (home/first, second, foreign, regional, of migration, in subjects etc.). It values all those working in the field from early years through to adult education, and contributes to their professionalisation by providing access to innovative resources and to transformative development opportunities. It supports professionals in their quest to respond to today's increasingly complex challenges and to embrace an inclusive, plurilingual and intercultural rationale, which draws on all languages in learner repertoires as resources. Through networks at national and international level and through its strong partnership with the European Commission, the ECML is a driving force in disseminating and implementing quality language education.

Towards a Policy Recommendation

The Council of Europe believes the time is ripe to develop a new policy recommendation underlining the political importance of plurilingual education. We welcome this initiative and propose that this Anniversary Declaration be drawn on in the development of such a recommendation.

Nine ECML cornerstones

Within a holistic vision for language education which puts learners at the centre, the ECML has identified nine cornerstones – key aspects of language education which reflect the complexity and range of evolving learner needs. Special competences are required so that language professionals can respond

appropriately to these different needs. At the same time, these cornerstones interrelate and interact and the boundaries between them are permeable. The specific ways in which each cornerstone contributes to this holistic vision are listed below.

Plurilingual and intercultural education

By recognising that quality language education is an issue of human rights, social justice and democratic citizenship, whose central objective is to foster the personal development of the individual as an autonomous social agent with rights and responsibilities within pluralist societies; by implementing plurilingual and intercultural education so that learners develop a language repertoire in which all linguistic abilities have a place.

Teacher and learner competences

By supporting teachers and learners to develop values and attitudes which show respect for and openness to otherness; by facilitating the development of linguistic, communicative, cultural and plurilingual competences needed to participate fully in culturally diverse societies; by fostering innovative pedagogies appropriate to specific educational contexts.

Languages of schooling

By supporting all students in the development of competences in the language(s) of schooling and subject-specific discourses as an essential means of ensuring access to quality education; by encouraging schools to adopt a whole-school approach to language education; by creating learning environments where learners can enrich their full cultural and linguistic repertoires.

New media

By encouraging language professionals to engage with interconnected, global education models and find innovative ways to make language learning and teaching more effective; by developing digital literacy through task-based, collaborative, experiential pedagogy; by ensuring that technology is used to help learners become responsible and critical users of media.

Content and language integrated learning

By contributing to the development of autonomous, analytical and critical thinking skills through a pluriliteracies agenda where learners develop linguistic and cultural literacies across languages and disciplines; by enhancing the quality not only of the language itself but of the depth of conceptual understanding in different subjects.

Migrant education and employment

By supporting the linguistic and social integration of migrants through a two-way process which enables them to acquire the language of the host country and facilitates access to the labour market, whilst acknowledging and respecting their own languages and cultures; by facilitating the acquisition of language for professional purposes and work-related knowledge.

Sign languages

By recognising that sign languages are part of Europe's collective cultural and linguistic capital; by ensuring that signers are afforded full access to the same range of educational opportunities and language-rich environments as those offered for spoken languages; by providing training opportunities and developing materials that will benefit teachers of sign languages.

Early language learning

By fostering favourable attitudes toward other languages and other cultures, thus setting the scene for openness to and respect for diversity; by encouraging teachers to embrace age-appropriate communicative and interactive pedagogies; by providing access to training modules and support materials.

Curricula and evaluation

By enhancing autonomous learning through transparent, personalised goal-setting and the use of formative evaluation tools such as the European Language Portfolio; by facilitating the integration of Council of Europe reference frameworks into curricula and into both formative and summative assessment processes.

„die argumentation war etwas dürftig“ – zur Textbeurteilungskompetenz von Lernenden. Eine Interventionsstudie zur Anbahnung von Textbeurteilungskompetenz in mehrsprachigen Erwerbskonstellationen

Dissertation von Stephan Schicker bei Sabine Schmöler-Eibinger, Karl-Franzens-Universität Graz

Ziel der Untersuchung ist die empirische Überprüfung der Wirksamkeit eines didaktischen Verfahrens, welches Textbeurteilungskompetenz durch die didaktische Fokussierung auf metatextuelle Strategien der Textbeurteilung anbahnt. Ausgehend von dieser Fragestellung wurde untersucht, welchen Effekt das didaktische Verfahren auf die Überarbeitungsmotivation, Überarbeitungskompetenz und argumentative Textkompetenz von Lernenden in mehrsprachigen Erwerbskonstellationen hat. Dabei steht vor allem folgende Frage im Mittelpunkt der Studie: Inwiefern führt eine Intervention, die metatextuelle Strategien der Textbeurteilung fokussiert, dazu, dass Lernende Texte besser beurteilen können (z.B., dass Lernende sich in ihrer Textbeurteilung dem Urteil von Expert_innen annähern bzw. sich auch die Übereinstimmung unter den Lernenden, was ihre Urteile betrifft, sich erhöht), und in Folge dessen auch ihre Überarbeitungsmotivation, die Textqualität von Überarbeitungen und Textqualität von argumentativen Texten steigen? Das zweite Forschungsdesiderat, auf welches die vorliegende Studie reagiert, ist die Frage, wie sich Textqualität aus Lernendenperspektive darstellt. Dazu untersucht die Arbeit, auf welche Kriterien bzw. Referenzbereiche sich Lernende bei der Beurteilung von Texten beziehen und mit welchen Qualifikatoren sie diese bewerten.

Diese Forschungsfragen wurden in einem quasi-experimentellen Forschungsdesign mit Prä-Postdesign und Interventions- und Kontrollgruppen mit insgesamt drei Messzeitpunkten mit einer Stichprobe von insgesamt 60 Lernenden untersucht. Die

wichtigsten Instrumente der Datenerhebung waren profilierte Schreibaufgaben im Prä- und Posttest und ein im Rahmen dieser Studie erstellter Kriterienkatalog, mit welchem die Proband_innen zu Studienzwecken veränderte Texte beurteilten.

Die Ergebnisse der qualitativen Studie zeigen, dass Lernende in der 11. Schulstufe über metatextuelle Kompetenz verfügen. Lernende beziehen sich bei der Beurteilung von Texten auf eine Mischung aus trennscharfen und weniger trennscharfen Kriterien und verwenden insbesondere auch Kriterien, die die Texttiefenstruktur betreffen. Bei der Beurteilung von Kriterien bzw. Referenzbereichen zeigt sich allerdings, dass Lernende auf ein begrenztes und wenig ausdifferenziertes Repertoire an Qualifikatoren zurückgreifen.

Die Ergebnisse der Interventionsstudie bestätigen die Wirksamkeit des didaktischen Settings in Bezug auf eine Förderung der Textbeurteilungskompetenz, der Überarbeitungsmotivation, der Überarbeitungskompetenz und der argumentativen Textkompetenz der Lernenden. Abhängig von den ausgewählten beurteilten Texten zeigt sich ein mittlerer bzw. großer Effekt des didaktischen Settings auf die Textbeurteilungskompetenz der Lernenden ($\eta^2 = .12$ bzw. $\eta^2 = .21$), wobei auch die Übereinstimmung unter den Ratern (Interraterreliabilität) in den Interventionsgruppen im Vergleich zu den Kontrollgruppen deutlich zunimmt (Interventionsgruppen Posttest: ICC 2 = 0,97; Kontrollgruppen: ICC2 = 0,57). Es zeigt sich ein großer Effekt auf die Überarbeitungsmotivation ($\eta^2 = .24$) und Überarbeitungskompetenz ($\eta^2 = .23$) und ein mittlerer Effekt auf die argumentative Textkompetenz ($\eta^2 = .08$). Die Untersuchung zeigte auch, dass das Lerncharakteristikum „Familiensprache“ keinen Einfluss auf den Effekt der Intervention hat.

Beyond the walls: A mixed methods study of teenagers' extramural English practices and their vocabulary knowledge

Dissertation von Marlene Schwarz bei Ute Smit, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

These days learners of English are exposed to a considerable amount of L2 input during their leisure time. Even in countries where English has conventionally been designated a 'foreign language', it has gained entrance into many areas of our daily lives due to its importance as a global lingua franca. Research on informal language learning outside the classroom is therefore beginning to emerge as a new international research field. In Europe, empirical work has, however, concentrated strongly on countries in which subtitled television programmes constitute a major source of English input, whereas there are comparably few studies on countries where dubbing is the common practice.

This study explores the extramural English (EE) practices of teenagers in one such environment and presents the first larger-scale effort to investigate the relation between engagement with extramural English and vocabulary knowledge among secondary school students in Vienna, Austria. 201 learners attending 10th grade in academic secondary schools participated in this fully integrated mixed-methods study. In the quantitative strand, data on the frequency and amount of participants' out-of-school engagement with English were collected with the help of a detailed questionnaire and a structured online language diary, while their receptive and productive vocabulary size was measured using two vocabulary tests. In addition, focus group interviews were carried out with six groups of learners (N = 30) in the subsequent qualitative strand to gain an understanding of the teenagers' perspectives as they are arguably the most important stakeholders in processes of informal language learning.

Results show that Viennese teenagers' EE environments are characterized by a few very common activities but at the same time they are highly

diverse and individualized. The vast majority of participants engage in English activities on a daily basis and on average they spend four hours a day with English during their leisure time. In relation to vocabulary knowledge, regression models indicate a positive relationship between extramural English and receptive, but not productive, vocabulary size, although additional analyses suggest that at least some lexical learning is taking place on a productive level as well. Concerning students' perception of extramural English and informal language learning, the interview data show that participants evaluate engagement with EE as beneficial to their language and vocabulary acquisition although they regard past English teaching at school as the basis for their out-of-school English activities. In comparison to previous studies, particularly those in subtitled countries, the findings of this project thus highlight two important conclusions: the difference between subtitled and non-subtitled countries is negligible in relation to types and amount of contact with extramural English among adolescents, but early exposure to English in subtitled countries appears to have a significant impact on the trajectory and outcomes of informal language learning.

Overall, the study makes a significant contribution to the emerging research field of informal language learning by closely comparing different conceptualizations of the object of study, by introducing methodological innovations with regard to mixing methods and vocabulary measurement, and by empirically exploring a new research environment from several different perspectives.

Der Brexit-Diskurs in österreichischen und schweizerischen Tageszeitungen. Eine diskurslinguistische Analyse mit didaktischer Aufbereitung für den Deutschunterricht.

Diplomarbeit von Hanna Berndörfler bei Marianne Franz, Institut für Germanistik, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Basierend auf der Annahme, dass die Presse, als bedeutender Diskursakteur, auf die gesellschaftliche Wirklichkeit Einfluss nehmen kann und von dieser ebenso beeinflusst wird (vgl. u. a. Warnke und Spitzmüller 2008: 34-38, Bendel Larcher 2015: 13 bzw. Stichwort Agenda-Setting-Ansatz, vgl. von Gross 2008: 282, Döveling 2005: 55-56), liegt dieser Forschungsarbeit die Frage zugrunde, welches Wirklichkeitsbild die österreichische und schweizerische Presse in Bezug auf die Brexit-Deal-Abstimmung am 15. Januar 2019 zeichnete. Diese Abstimmung war für die Europäische Union (EU) insofern von großer Bedeutung als mit einer Ablehnung von Mays Deal die Wahrscheinlichkeit eines ungeregelten Brexits steigen würde. Es wird angenommen, dass Österreich – als Mitglied der EU – in einem anderen Verhältnis zur EU steht als die Schweiz, deren Verbindungen zur EU hauptsächlich wirtschaftlicher Natur sind. Für Österreich bedeutet der Austritt Großbritanniens aus der EU nicht nur ein Austritt aus einem Wirtschaftsbündnis, sondern auch aus einer Wertegemeinschaft. Davon ausgehend wird die Hypothese aufgestellt, dass sich die Berichterstattung dieser beiden Länder sowohl hinsichtlich des Umfangs der Berichterstattung und der thematischen Fokuse als auch in Bezug auf die Verwendung von emotivwertender bzw. neutraler Sprache unterscheidet. Die diskurslinguistische Analyse deckt die durch die Leitmedien der beiden Länder vermittelten Diskurspositionen (besonders bezüglich der Einschätzung der Relevanz der Ereignisse) auf. Die ausgewählten österreichischen Leitmedien sind die

Kronen Zeitung, Die Presse und Der Standard, in der Schweiz sind es 20 Minuten, der Tages-Anzeiger und die Neue Zürcher Zeitung. Mithilfe einer Kombination aus Struktur- und Feinanalyse, angelehnt an Jägers Kritische Diskursanalyse (2015), ist es möglich, zunächst ein Textkorpus von 130 Zeitungstexten aus dem Zeitraum vom 12. bis zum 18. Januar 2019 (drei Tage vor bis drei Tage nach der Abstimmung) quantitativ zu erfassen (Datum der Veröffentlichung, Seite in der Tageszeitung, Textsorte). Davon wird eine repräsentative Stichprobe gezogen (rund 20% des Gesamtkorpus), welche die Basis für die qualitative Feinanalyse (Themenanalyse, emotivwertende Lexik, Wiederaufnahmen) bildet.

Die Analyse zeigt, dass in Österreich die Ereignisse grundsätzlich als relevanter eingestuft wurden – es wurden mehr Texte zum Thema veröffentlicht und diese wurden vornehmlich auf den ersten fünf Seiten platziert. Der thematische Fokus der österreichischen Berichterstattung lag auf zentralen Diskursakteuren (Theresa May, Jeremy Corbyn), während die schweizerische Presse vermehrt über die Haltung und Reaktionen der EU und die Stimmung in London und im britischen Unterhaus berichtete. In österreichischen Tageszeitungen wurden mehr kommentierende Textsorten für die Berichterstattung eingesetzt und die verwendete Lexik war emotivwertender (z.B. *Abstimmungsdebakel, chaotisch, kein Ausweg*). Wiederaufnahmen, welche negative Assoziationen auslösen (Bezugsgegenstand Abstimmungsergebnis: z.B. *Brexit-Fiasko, Polit-Pleite, Niederlage*; Bezugsgegenstand Austritt ohne Deal: z.B. *harter Brexit, Brexit im Unfrieden, unkontrollierter Austritt*), wurden von allen Tageszeitungen eingesetzt – jedoch verwendete die schweizerische Presse tendenziell mehr neutrale Wiederaufnahmen. Gerade die Diskurspositionen der beiden reichweitenstärksten Medien der beiden Länder (*Kronen Zeitung, 20 Minuten*) unterscheiden sich gravierend: Die *Kronen Zeitung* veröffentlichte von allen Tageszeitungen am meisten Texte zum Thema (30 Texte), sie wies die größte Anzahl an kommentierenden Texten auf (40% der veröffentlichten Texte) und die informationsbetonten Texte zeichneten sich durch den höchsten Anteil an emotivwertender Lexik aus (Durchschnitt: 8,6%). *20 Minuten* hingegen veröffentlichte am wenigsten Artikel (9 Texte), von welchen keiner eine kommentierende Funktion hatte. Die durchschnittli-

che Anzahl an emotiv-wertender Lexik lag bei 2,4%. Aus diesen Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass die Pressemedien aus Österreich und der Schweiz zwei unterschiedliche Wirklichkeiten konstruierten. Die Unterschiede werden insbesondere bei einem Vergleich der beiden reichweitenstärksten Leitmedien der zwei Länder sichtbar. Mithilfe der Analyse der Presstexte können Rückschlüsse auf die Diskurspositionen der jeweiligen Pressemedien gezogen werden, da in den Texten die Einschätzungen der Redaktionen in Bezug auf das Thema Brexit sichtbar werden. Die analysierten Texte spiegeln nicht nur die Einstellungen der verschiedenen Gruppen wider, sondern sie wirken zudem aktiv prägend für den Diskurs und die gesellschaftliche Wirklichkeit (vgl. Gardt 2007: 30, Wengeler 2003: 84).

Literatur

Bendel Larcher, Sylvia (2015): Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Tübingen: narr francke attempto.

Döveling, Katrin (2005): Emotionen – Medien – Gemeinschaft. Eine kommunikations-soziologische Analyse, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gardt, Andreas (2007): Diskursanalyse. Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten, in: Warnke, Ingo H. (Hrsg.): Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 27-52.

Jäger, Siegfried (2015): Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, München: UNRAST-Verlag.
von Gross, Friederike (2008): Agenda-Setting, in: Sander, Uwe, Friederike von Gross und Kai-Uwe Hugger (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 282-285.

Warnke, Ingo H. und Jürgen Spitzmüller (2008): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik. Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen, in: Warnke, Ingo H. und Jürgen Spitzmüller (Hrsg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 3-54.

Wengeler, Martin (2003): Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985), Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Kontakt: hanna.berndoeffler@student.uibk.ac.at

International Sign and English as a lingua franca: a cross-modal comparison

Diplomarbeit von Lisa Bierbaumer bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

The aim of this diploma thesis is to conduct a cross-modal comparison of the two lingua francas English as a lingua franca (ELF) and International Sign (IS), which in the last decades have been subject to increased, albeit independent, linguistic research. In contrast to spoken international communication, where English often represents the shared resource speakers from different language backgrounds resort to, in the visual-gestural modality, no specific sign language fulfills this lingua franca purpose. Rather, when communicating across language borders, signers are able to negotiate their lingua franca in the actual communication situation by using signs from their native sign languages as well as by drawing on iconic elements and context-dependent gestures. Even if ELF and IS appear to be different at first, when comparing how the lingua francas are used, similar communication processes can be observed. In fact, both lingua francas are characterized by great variability, given that signers and speakers flexibly and creatively exploit their multilingual resources in line with context and purpose of their interaction. Consequently, in both language modalities, it seems that the successful outcome of international communication is not mainly determined by the employment of specific standardized language norms in a top-down way. Instead, it mostly depends on the ability of the interactants to adapt their language to the situational requirements of the interaction, to accommodate to interlocutors and to employ a variety of strategies to pre-empt and repair miscommunication.

Argumentation in GMO infographics and potential enrichment of CLIL science education

Diplomarbeit von Kathleen E. Bradley bei Ute Smit, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

The increasingly digital and multimodal nature of the modern world requires teachers to prepare students to critically engage with the plethora of information they will encounter in their adult lives. A holistic educational approach like CLIL (content and language integrated learning) can guide science teachers to concentrate not only on the acquisition of content, but the development of cognitive skills, communicative competencies, and cultural awareness, all needed in 21st century life. The concept of scientific literacy must therefore also be expanded to include reading skills and societal connections, as science does not occur within a linguistic or cultural vacuum.

Many students will not pursue scientific careers and will thus likely acquire science-related knowledge primarily from non-academic sources (Jarman & McClune 2009: 309). Argumentation, as a central component of scientific literacy (Cavagnetto 2011: 34-35), is necessary for understanding interactions both within the scientific community and in the public sphere among experts and non-experts. To this point, I specifically examine infographics, easily accessible multimodal popular science texts, as examples of public socio-scientific discussions; discussions which could potentially shape individuals' opinions on a given issue. Previous work on infographics as instances of science communication or as materials for science education have not adequately addressed the need for students, and consequently their instructors, to understand how messages in these texts are meaningfully constructed. The objective of this analysis is to explore a way of contributing to scientific literacy that operationalizes the integration of content and language by revealing how semiotic resources are used to organize and articulate perspectives on genetically modified organisms (GMOs), a multifaceted con-

roversial topic.

The social semiotic tenets of systemic functional linguistics (SFL) provide the theoretical foundation for the methodology. Using SFL's concept of genre (Martin and Rose 2008), GMO infographics exhibiting the functions of discussions were selected from the infographic platform *visual.ly*. The discourse semantic systems of Periodicity and Appraisal (Martin & Rose 2007) inform the analysis of verbal textual and interpersonal meanings, respectively. For visual expressions of stance, I draw on Economou's (2009) approach to Appraisal, based on linguistic Appraisal but adapted to the affordances of visual resources. Despite SFL's 'applicability' (cf. Matthiesen 2012: 436-437), approaches to textual meaning within this tradition do not adequately support the systematic description of the visual resources in this context. Therefore, I adopt the Richards-Engelhardt framework (Engelhardt & Richards 2018) from the field of graphic design, which irrespective of its divergent history, demonstrates compatibility with the functional notions of SFL.

The analysis illustrates not only the complexity of semiotic interactions occurring within the infographics, but moreover demonstrates the considerable analytical potential of an interdisciplinary approach in multimodal text analysis. Visual encoding principles prove to be powerful signposts for waves of information, and patterns of attitudinal expression reveal nuanced stances; all fundamental to text comprehension. While such an analysis may ultimately be challenging or impractical for secondary science education, these insights reveal layers of meaning both relevant and conducive to students' understanding of GMOs as a socio-scientific issue. This thesis concludes with a discussion on possible approaches to GMO infographics in a CLIL science setting, reinforcing the importance of language and other semiotic resources in fostering the development of scientifically literate citizens.

Literatur

Cavagnetto, Andy R. 2011. „The multiple faces of argument in school science“. *Science Scope* 35(1): 34-37.

Economou, Dorothy (2009): Photos in the news: appraisal resources of visual semiosis and verbal-visual

intersemiosis. PhD thesis, University of Sydney.
Jarman, Ruth; McClune, Billy (2009): A planet of confusion and debate': children's and young people's response to the news coverage of Pluto's loss of planetary status, in *Research in Science & Technological Education* 27(3): 309-325.

Martin, James R.; Rose, David (2007): *Working with discourse: meaning beyond the clause* (2nd edition), London: Continuum.

Martin, James R.; Rose, David (2008): *Genre relations: mapping culture*, London: Equinox.

Matthiessen, Christian M.I.M. (2012): Systemic functional linguistics as applicable linguistics: social accountability and critical approaches, in *Documentação de Estudos em Linguística Teórica e Aplicada* 28(Especial): 435-471.

Kontakt: kebradley@gmail.com

Der Einfluss von Geschwistern auf die Zweitsprachkompetenz von bilingualen Kindern, Eine Analyse austrotürkischer Kinder

Diplomarbeit von Laura Fischer bei Wolfgang U. Dressler, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem sprachlichen Einfluss, den ein oder mehrere Geschwisterkinder auf die Zweitsprachkompetenz eines bilingualen Kindes haben. Auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes wurden vier Hypothesen, mit jeweils zwei bis vier Unterhypothesen, formuliert. Diese wurden anhand zweier empirischer Studien überprüft. Bei den ProbandInnen von Studie I handelt es sich um 27 sukzessiv bilinguale Kinder, mit L1 Türkisch und L2 Deutsch, von denen 14 einen hohen und 13 einen niedrigen sozioökonomischen Status aufweisen. Beim Datenmaterial handelt es sich um 30-minütige Spontansprachaufnahmen aus dem Kin-

dergarten, die im Zuge des INPUT-Projekts aufgezeichnet und im CHAT-Format mit dem Programm CLAN transkribiert und kodiert wurden. Bei Studie II handelt es sich um eine Longitudinalstudie, bei der 10 der Kinder aus Studie I erneut untersucht wurden. Diesmal wurden die Kindergartenaufnahmen allerdings auch mit Kinderinterview-Aufnahmen aus der Volksschule verglichen, die im Zuge eines Nachfolgeprojekts erhoben wurden. Die Ergebnisse von Studie I zeigen einen Vorteil für erstgeborene Kinder mit hohem sozioökonomischem Status beim produktiven Wortschatz und die Ergebnisse aus Studie II zeigen, dass später geborene Kinder beim produktiven und rezeptiven Wortschatz sowie der durchschnittlichen Äußerungslänge einen weitaus größeren Entwicklungssprung zwischen Kindergarten und Volksschule aufweisen als erstgeborene Kinder. Ein weiteres Ergebnis aus Studie II ist, dass Zwillingkinder im Kindergarten einen sprachlichen Nachteil in der Zweitsprache haben, sich dieser aber im Volksschulalter wieder ausgleicht.

The differences and similarities in the use of methods in teaching EFL at the A1-level in Finland and Austria – A comparative and descriptive study

Diplomarbeit von Miriam Grafeneder bei Sarah Mercer, Institut für Anglistik, Karl-Franzens-Universität Graz, 2020

The fact that Finland is considered to have one of the best education systems in the world constitutes the main reason why Finland was chosen for this study. Up to this point, no comparative study with a focus on the implementation of CLT at an A1 level in Finland and Austria has been conducted. Therefore, the purpose of this study is to examine differences and similarities concerning the utilization of CLT at an A1 level in Finland and Austria. The research design employed a comparative qualitative approach. The methods used contain overt classroom observations and semi-structured interviews, which were both thematically analyzed with the help of the qualitative

data analysis software MAXQDA. The findings revealed differences in regard to the teachers' attitude towards CLT and the countries expressed contrasting challenges during the process of using CLT. Similarities in regard to the implementation of CLT principles, concerning the CLT-referral in the Finnish and Austrian curricula were discovered and the teachers' CLT training. Overall, more similarities were found, which suggests that both countries implement CLT at an A1 level to a certain extent. This thesis concludes with teaching implications and suggestions for further research are presented.

Francine, Bridel et Reflets de France: une analyse linguistique des noms de marque dans les supermarchés français [dt. Francine, Bridel und Reflets de France: eine sprachwissenschaftliche Analyse von Markennamen in französischen Supermärkten]
Masterarbeit von Lisa Grandits bei Holger Wochele, Institut für Romanistik, Universität Wien, 2020

Die vorliegende Masterarbeit stellt eine synchrone Analyse der sprachlichen Struktur von Markennamen im französischen Lebensmittelmarkt dar. Die einzelnen Bildungstechniken werden zunächst theoretisch erläutert und anschließend anhand von charakteristischen Beispielen aus dem selbst gewonnenen Korpus von 500 Markennamen veranschaulicht. Auf der lautlichen, morphologischen, semantischen sowie lexikalischen Ebene werden auffällige Aspekte diskutiert. Es wird gezeigt, dass die Klasse der Ergonyme eine der offensten und innovativsten Namensklassen ist und viel Raum für sprachschöpferische Impulse lässt. Markennamen besitzen einen oszillierenden Status zwischen Eigennamen und Appellativen.

Структура научных статей (на примере статей по социально-экономической географии) (Die Struktur wissenschaftlicher Artikel (am Beispiel von Artikeln der Sozial- und Wirtschaftsgeografie))
Masterarbeit von Anzhelika Heigl bei Ursula Doleschal, Institut für Slawistik der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, 2020

In den letzten Jahren hat das Interesse an der Qualität und Form wissenschaftlicher Veröffentlichungen in Russland stark zugenommen. Unter anderem bemühen sich russische wissenschaftliche Zeitschriften um eine Anpassung an internationale Standards, was sich in Änderungen der Regeln für Autor*innen wissenschaftlicher Artikel äußert. Diese Änderungen haben sich auf die Struktur wissenschaftlicher Artikel ausgewirkt. Hier ist die Verbreitung der für Texte naturwissenschaftlicher Artikel typische IMRD-Struktur zu beobachten, wobei die Vorschreibung dieser Struktur nicht immer die Disziplinar- und Genre-Besonderheiten von Artikeln berücksichtigt (Korotkina 2017: 61). Für die russische Sprache ist die IMRD-Struktur bisher nahezu unerforscht (siehe z. B. Popova & Koptjaeva 2015; Kolesnikova & Ridnaja 2016). In diesem Zusammenhang ist es das Ziel dieser Arbeit zu prüfen, wie sich die jüngsten Veränderungen auf dem Gebiet der Wissenschaft in Russland auf die Struktur der Texte wissenschaftlicher Artikel in russischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften auswirken und welchen Platz die IMRD-Struktur in diesem Prozess einnimmt. Um das Thema zu untersuchen, erscheint es sinnvoll, russische wissenschaftliche Artikel zur Geographie zu verwenden. Da diese wissenschaftliche Disziplin gleichzeitig zum Komplex der Natur- und Sozialwissenschaften gehört und russische geographische Zeitschriften meistens Beiträge aus beiden Bereichen veröffentlichen, ist ein besonderer Einfluss des Genres naturwissenschaftlicher empirischer Artikel auf Texte zu erwarten, die in sozialgeographischen Bereichen erstellt werden. Die zentrale Forschungs-

frage dieser Arbeit lautet, wie die IMRD-Struktur in russischsprachigen wissenschaftlichen Artikeln zur Humangeographie umgesetzt wird.

In der russischen Linguistik wurde die Erforschung wissenschaftlicher Texte hauptsächlich im Rahmen der Funktionalstilistik durchgeführt, so dass die Arbeit weitgehend auf den Ergebnissen von Studien der Permer Schule basiert (M. N. Kožina, M. P. Kotjurova, E. A. Baženova, E. M. Križanovskaja u. a.). Darüber hinaus wird der ESP-Ansatz (English for Specific Purposes) verwendet (Cotos, Lin, Evans, Swales, Yang, Allison), im Rahmen dessen ab den 1990er Jahren zahlreiche Arbeiten zur Erforschung der IMRD-Struktur entstanden sind.

Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurden in der ersten Phase der Studie Experten-interviews mit Redaktionsmitgliedern durchgeführt, die für den humangeographischen Bereich in vier renommierten Zeitschriften verantwortlich sind (Izvestija Russkogo geografičeskogo obščestva, Izvestija RAN. Serija geografičeskaja, Vestnik moskovskogo universiteta. Serija 5. Geografija und Vestnik Sankt-Peterburgskogo universiteta. Nauki o Zemle), sowie die Leitfäden für die Gestaltung eines Zeitschriftenbeitrages in Bezug auf die Struktur von Artikeln untersucht. In der zweiten Phase der Studie wurde die Struktur von Zeitschriftenartikeln in Humangeographie im Jahr 2017 analysiert. Das Korpus zur allgemeinen Analyse der Makrostruktur umfasste 50 Texte, von denen die Struktur einzelner Abschnitte in 7 empirischen Artikeln untersucht wurde.

Ich gehe zur Beantwortung meiner Forschungsfrage in 7 Schritten vor. Zunächst wird in den Kapiteln 2 bis 3 das Konzept des Genres wissenschaftlicher Artikel betrachtet und die Bildung der Diskursgemeinschaft in der russischen Geographie beschrieben. Anschließend bieten die Kapitel 4 und 5 einen Überblick zur Untersuchung der Struktur wissenschaftlicher Artikel, welche die Grundlage für die spätere Textanalyse darstellt. Danach werden im Kapitel 6 die in der Arbeit verwendeten Materialien und Methoden beschrieben. Kapitel 7 diskutiert die aktuellen Anforderungen an die Struktur wissenschaftlicher Artikel in der Humangeographie. Schließlich untersucht das Kapitel 8, welchen Platz die IMRD-Struktur im Gesamtvolumen der Artikel zur Humangeographie einnimmt, wie die modernen Anforderungen an die Struktur wissenschaftlicher

Artikel implementiert werden, und diskutiert einige Besonderheiten russischsprachiger Texte.

Die vorliegende Studie zeigte, dass russische geografische Zeitschriften zwischen 2013 und 2016 neue Anforderungen an die Struktur wissenschaftlicher Artikel gestellt haben, die das Befolgen der IMRD-Struktur implizieren. Der Grund dafür war vor allem das Bestreben der Zeitschriften, in die internationalen Datenbanken wie Skopus und Web of Science aufgenommen zu werden, aber auch die stärkere Vertretung der physischen Geographie in diesen Zeitschriften, wo diese Struktur bereits eine lange Tradition hat.

Die Verwendung der IMRD-Struktur verbreitet sich typischerweise in empirischen Artikeln. Die Beobachtungen deuten aber darauf hin, dass dieses Genre in der russischen Humangeographie nicht als vorherrschend bezeichnet werden kann. Beiträge, die auf der Basis von Primärdaten verfasst wurden, machten 22% der Artikel in den untersuchten Zeitschriften aus. Neben empirischen Artikeln sind in der Humangeographie theoretische, methodologische und Übersichtsarbeiten weit verbreitet. Da die modernen Regeln aber keine Ausnahmen für andere Textsorten vorsehen, wurden Artikel in diesen Genres auch von der IMRD-Struktur beeinflusst. Insgesamt orientieren sich etwa 70% der Zeitschriftenbeiträge im Jahr 2017 an diesem Modell. Die Redaktionen der Zeitschriften akzeptieren jedoch weiterhin Artikel selbst wenn sie von der erforderlichen Struktur abweichen.

Die Artikel, welche die Anforderungen hinsichtlich der IMRD-Struktur berücksichtigen, zeigen große Vielfalt. In den untersuchten Zeitschriften sind vier Hauptvarianten vertreten: ILBC, I(RD)C, ILMBC und IM(RD)C, von denen der letzte Typ vorherrscht und etwa 70% solcher Artikel ausmacht. Es wurden außerdem Unterschiede in der Verwendung und Implementierung von IMRD-Artikeln in verschiedenen Zeitschriften festgestellt. Zum Beispiel ist die IM(RD)C-Variante am stärksten in der Zeitschrift der Moskauer Universität vertreten, in der mehr als die Hälfte aller empirischen Arbeiten im Jahr 2017 veröffentlicht wurden. Die IBC-Struktur (Einleitung, Hauptteil, Schluss) ist in der Zeitschrift der Sankt-Petersburger Universität vorherrschend, die beiden anderen Zeitschriften zeichnen sich durch eine größere Vielfalt von Strukturen aus.

In der Makrostruktur der russischsprachigen empirischen Artikel nach IMRD (oder genauer gesagt nach ILM(RD)C) kann man das Vorhandensein vieler typischer Strukturelemente verfolgen, die bei der Untersuchung englischsprachiger wissenschaftlicher Texte im Rahmen von ESP identifiziert wurden. Russischsprachige Artikel haben jedoch ihre eigenen Merkmale. Die Einführung russischer Artikel folgt zum Großteil dem CARS-Modell (Swales 1990). In den Artikeln konnte auch der Abschnitt „Literaturübersicht“ identifiziert werden, obwohl er nur in einem von sieben Artikeln als eigenständiger Abschnitt vorkommt, während sich in anderen Beiträgen seine typischen Strukturelemente hauptsächlich in den Abschnitten „Einführung“ und „Methoden“ befinden. Die Implementierung des Abschnitts „Methoden“ kommt englischsprachigen Texten sehr nahe, manchmal gehen jedoch die Funktionen des vorherigen Abschnitts darauf über; z. B. wenn Elemente wie das Ziel der Studie, oder die Beschreibung einer Forschungslücke, erst in diesem Abschnitt vorkommen oder wenn die Definitionen sowie Entwicklungen von Theorien und Problemen hier zum ersten Mal beschrieben werden. Der Abschnitt „Ergebnisse“ wird zwar im Leitfaden von zwei Zeitschriften als obligatorisch angegeben, ist in Artikeln von 2017 jedoch kaum zu finden (nur 2 von 50 Artikeln haben einen entsprechenden Abschnitt). Die Autor*innen bevorzugen den kombinierten Abschnitt „Ergebnisse und Diskussion der Ergebnisse“, dessen Hauptinhalt in russischsprachigen Artikeln die Darstellung, Kommentierung und Bewertung der erzielten Ergebnisse ist. Außerdem ist in 100% aller empirischen Artikel (und in 90% aller Artikel zur Humangeographie) der Abschnitt „Schlussfolgerungen“ enthalten. Als Disziplinarmerkmal dieses Abschnitts können wir Prognose und Empfehlungen zur Entwicklung von Regionen unterscheiden.

Einen wichtigen Unterschied zwischen russischen und englischsprachigen wissenschaftlichen Artikeln bildet die geringere Einbettung der russischen Forschung in den allgemeinen theoretischen Kontext des Themas, was sich in allen Abschnitten der Artikel manifestiert. Darüber hinaus scheint es für russischsprachige Texte untypisch, bereits einmal gegebenen Informationen zu rekapitulieren. Meiner Hypothese nach, liegt der Grund für die Unterschiede in russischsprachigen Texten nicht nur in den

Besonderheiten der Disziplin und möglicherweise einer unzureichenden Kenntnis des Genres eines IMRD-Artikels, das im Bereich der russischen Humangeographie relativ neu ist, sondern zum Teil auch in der Kontinuität der Tradition des akademischen Schreibens aus einer früheren Zeitperiode. Die Analyse ergab somit, dass die Texte russischer wissenschaftlicher Artikel ihre eigenen Genre-Merkmale aufweisen, die bisher noch nicht ausreichend untersucht wurden. Das gegenwärtige Stadium in der Entwicklung eines russischsprachigen wissenschaftlichen Artikels kann als „Übergangszeit“ bezeichnet werden. Es zeichnet sich durch massive Veränderungen im Genre aus, welche sich im Einfluss der IMRD-Struktur, die ursprünglich in den Naturwissenschaften für empirische Artikel entwickelt wurde, auf die Texte einer Reihe von Genres der Sozial- und Geisteswissenschaften manifestieren. Die Schwierigkeiten bei der Übernahme dieser Struktur führen in neuen Bereichen zur parallelen Koexistenz verschiedener Strukturtypen, sowie zur Bildung eines „Hybrids“, bei dem Merkmale kombiniert werden, die nationale Genre-Merkmale widerspiegeln, sowie Merkmale die ansonsten für englischsprachige Texte typisch sind.

Literatur

- Swales, John (1990): *Genre analysis: English in academic and research settings*, Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Kolesnikova & Ridnaja (2016): Колесникова, Н. И. & Ридная, Ю. В. (2016): Жанровая модель научной статьи на рус-ском и английском языках // Высшее образование в России (6), 98–105.
- Korotkina (2017): Короткина, И. Б. (2017): *Логика научного текста: неизвестный синтаксис / Ассоциация науч-ных редакторов и издателей & Некоммерческое партнерство (ред.)*, Научное издание международного уровня – 2017: мировая практика подготовки и продви-жения публикаций, Екатеринбург: Изд. Уральского ун-та, 60–65.
- Popova & Koptjaeva (2015): Попова Н. Г. & Коптяева, Н. Н. (2015): *Академическое письмо: статьи IMRAD*. Екатеринбург: ИФИП УрО РАН.

Negotiating vagueness in the asylum interview: an ELF perspective

Masterarbeit von Klara Kager bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien, 2019

This thesis examines the use of vague language in the asylum interview from an ‘English as a lingua franca’ perspective. The focus of the current analysis lies on ELF speakers and their strategies to communicate successfully in high-stake immigration encounters. The asylum interview is defined as a bureaucratic procedure that investigates an applicant’s eligibility for international protection. Thus, the goal of the interview is to establish a clear and precise account of whether and why an applicant’s life is under threat in his or her home country, as well as a coherent timeline of their escape. This procedure is challenging due to a number of communicative difficulties, such as language barriers, diverging background knowledge, and differing expectations of what it means to be precise and coherent. There is little research to date on how speakers cooperate to achieve this goal and reach a mutual understanding of which expressions are precise enough or too vague for the context of the asylum interview.

This paper investigates the negotiation of vagueness in three transcripts of authentic asylum interviews recorded at the Federal Asylum Office in Graz, Austria, and conducted in English as a lingua franca. A brief quantitative assessment describes the frequencies of selected vague quantifiers, general extenders, and general nouns in the data. The main, qualitative, analysis investigates how these vague expressions are used, negotiated, and tolerated in the discourse. Further, this thesis takes into account the written report, which subsequent to the interview serves as the prime document in the asylum procedure. By comparing vague expressions in the interview with how they are recorded in the report, this thesis aims to identify the required level of precision and how the inclusion of vague language in the report might differ from one instance to the other.

The findings suggest that vague language is an important and highly functional element of the

asylum interview that can help the discourse to move forward. They further highlight that it can be a disadvantage to the asylum seeker’s credibility if expectations and norms regarding precise language are not addressed and clarified during the interview. Therefore, the joint and local negotiation of language and strategic use of vagueness can help the asylum seeker as well as the officials to cope with the demands of the asylum interview.

Aviation English, ESP and ELF: language-related factors of miscommunication in radiotelephony communication between pilots and air traffic controllers

Diplomarbeit von Marcus Konrath bei Barbara Seidlhofer, Institut für Anglistik, Universität Wien, 2019

The purpose of this thesis is to highlight the critical factor of language-related miscommunication in radiotelephony communication between pilots and air traffic controllers. The specialized language variety that is used in this international environment, aviation English, is identified to be a manifestation of English as a lingua franca and an example of English for specific purposes. This characterization not only allows for a better understanding of the linguistic characteristics of aviation English, but also informs findings in the analytical part of the paper. Regarding the latter, an analysis of a set of anonymous incident reports was conducted using the online database of NASA’s Aviation Safety Reporting System. Following a manual filtering process, each report was assigned a category and a label based on the type of incident described in the report’s narrative. The resulting data revealed that the use of non-standard phraseology and difficult-to-understand pronunciation were the most frequent contributory factors with regard to language-related miscommunication. It is thus suggested that while a standardized language system such as aviation English facilitates effective communication, the

international aviation community is encouraged to constantly work towards improving the language system as well as the communicative abilities of its language users. The latter suggestion in particular means that it is not merely non-native speakers of English who are required to improve their linguistic competences, but native speakers of English as well, who might have to become attuned to the specialized setting of radiotelephony communication through training which focuses on the effective use of communicative strategies.

Quand les élèves ne comprennent pas leur professeur(e): Traitement de l'incompréhension dans l'interaction en classe de français langue étrangère [Wenn Schüler*innen ihre Lehrer*innen nicht verstehen: Umgang mit Nicht-Verstehen in der Interaktion im Französischunterricht]

Diplomarbeit von Magdalena Oppitz bei Eva Lavric und Carmen Konzett-Firth, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck

Im schulischen Fremdsprachenunterricht kommt es häufig vor, dass Lehrpersonen eine Frage an die Klasse stellen, aber keine oder nur eine unzureichende Antwort darauf bekommen. Wie gehen Lehrpersonen mit solchen Situationen um und welche Interaktionssequenzen zwischen Lernenden und Lehrenden entstehen in diesen Momenten? Das untersucht die (auf Französisch verfasste) konversationsanalytische Diplomarbeit von Magdalena Oppitz. Die Daten für die Studie sind dem FRAISE-Korpus (cf. Konzett-Firth 2017) entnommen und umfassen 28 videografierte Unterrichtsstunden Französischunterricht aus drei verschiedenen vierten Klassen (= 2. Lernjahr

Französisch) eines österreichischen Gymnasiums. Analysiert wurden all jene Interaktionssequenzen des Korpus, in denen Lehrpersonen im plenaren Unterrichtsgespräch eine fehlende oder unzureichende schülerische Antwort als Nicht-Verstehen oder Missverstehen interpretieren und entsprechend darauf reagieren. Die detaillierte Analyse der multimodal transkribierten Interaktionen ergab folgende Typik im Handlungsablauf:

- 1) Sowohl die Identifizierung des Verstehensproblems als solches und die Rekonstruktion der möglichen Grundlage dafür als auch die Initiierung der Reparatursequenz zur Bearbeitung des eben identifizierten Verstehensproblems obliegen praktisch durchwegs der Lehrperson als diskurshierarchisch höhergestellter Akteurin. Selbst wenn andere Personen – etwa Fremdsprachassistent*innen – den Unterricht gestalten, greifen Lehrpersonen in genau jenen Momenten ein, in denen ein Verstehensproblem evident wird und äußern sich insbesondere zur Identifizierung der Ursache. Weiters ist auffällig, dass im Gegensatz zu Ergebnissen ähnlicher Studien (z.B. Sert/Walsh 2013) in den in dieser Arbeit analysierten Daten keine expliziten schüler*innenseitigen Einverständnisse von Nicht-Verstehen oder Nicht-Wissen (sog. *claims of insufficient knowledge*) vorkommen.
- 2) Sind potenzielle Verstehensprobleme erst einmal durch die Lehrperson identifiziert worden, folgt *immer* eine Reparatur, die bis zur zufriedenstellenden Auflösung des Nicht- oder Missverstehens andauert. Angezeigt wird die erfolgreiche Auflösung durch eine schüler*innenseitige Handlung des „doing understanding“ (z.B. dem Liefern einer korrekten Antwort), die von der Lehrperson ratifiziert wird.
- 3) Die von Lehrperson und Schüler*in gemeinsam hergestellte Reparatursequenz beinhaltet Aushandlungen des Grunds für das Nicht- oder Missverstehen und weist als präferiertes Muster die fremdinitiierte Selbstreparatur auf.
- 4) Das Beendigen der Reparatursequenz durch Ratifizierung und das anschließende Zurückwechseln in den Hauptstrang der Interaktion obliegt ebenfalls der Lehrperson als Hauptverantwortlicher für das plenare Unterrichtsgespräch.
- 5) Aus der Art und Weise, wie Momente des offensichtlichen Nicht-Verstehens bearbeitet werden, wird ersichtlich, dass Lehrpersonen plenare Interaktionen mit einzelnen Lernenden meist als Lerngelegenheit

für die ganze Klasse gestalten. Insgesamt stellt die Arbeit einen weiteren Baustein in der empirischen Untersuchung von Unterrichtskommunikation im Fremdsprachenunterricht dar und liefert wichtige empirische Resultate für die noch unzureichend beforschte Praxis von Schüler*innen-Lehrer*innengesprächen im Französischunterricht.

Literatur

Konzett-Firth, Carmen (2017): Gesprächsforschung als Schnittstelle zwischen romanistischer Fachwissenschaft und Fachdidaktik: Vorstellung des Forschungsprojekts FRAISE – FRAnzösisch in Interaktion in der SchuLE, in: Corti, Agustin / Wolf, Johanna (Hrsg.): Romanistische Fachdidaktik. Grundlagen – Theorien – Methoden, Münster/New York: Waxmann, 103-116.

Sert, Olcay / Walsh, Steve (2013): The interactional management of claims of insufficient knowledge in English language classrooms, *Language and Education*, 27(6), 542–565.

Der Umgang mit Leistungs- heterogenität im DaZ-Unterricht für Erwachsene: Eine qualitative Untersuchung des Umgangs mit Lern- und Leistungsunterschieden zwischen KursteilnehmerInnen in der DaZ-Unterrichtspraxis unter besonderer Berücksichtigung der Perspektive der Lehrenden

Diplomarbeit von Ina-Maria Saxl betreut von Monika Dannerer, Institut für Germanistik, Universität Innsbruck

In den letzten Jahren wurde der Umgang mit der „Heterogenität“ der Lernenden immer mehr zu einem Schlüsselbegriff in der Diskussion um gelungenen Unterricht – dem zugrunde liegt die

Einsicht, dass verschiedene Personen auch verschiedene Bedingungen und Unterstützung benötigen, um Lernfortschritte zu erzielen. Menschen sind Individuen und bringen dadurch in jegliche Art von Gruppenunterricht ihre individuellen Lernvoraussetzungen mit – gerade in DaZ-Kursen in der Erwachsenenbildung können die Hintergründe der einzelnen KursteilnehmerInnen besonders divers sein, sei es in Bezug auf deren Muttersprache, Herkunft, Alter, Bildungshintergrund, etc.

Die Diplomarbeit beschäftigt sich dabei konkret mit den verschiedenen Voraussetzungen hinsichtlich der Lern- und Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Lernenden und den daraus resultierenden Konsequenzen und Herausforderungen für das Handeln der Lehrenden. Im pädagogischen Diskurs ist die Rede von Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts, um jene heterogenen Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen – die Empfehlungen zur Veränderung von Unterrichtsqualität richten sich zumeist an die Lehrenden. Das Ziel der Arbeit bestand darin herauszufinden, ob und wie diese Empfehlungen aus dem theoretischen Diskurs Eingang in die DaZ-Unterrichtspraxis gefunden haben. Der Fokus lag dabei auf der Perspektive der Lehrpersonen und deren Erfahrungen mit leistungsheterogenen Lerngruppen, ergänzend wurde auch exemplarisch die Umsetzung individualisierender und differenzierender Maßnahmen in einem Lehrwerk (Pluspunkt Deutsch) untersucht. Um die Wahrnehmungen, Einstellungen und Erfahrungen von Lehrenden zum Umgang mit Leistungsheterogenität zu erheben, wurden für diese Studie fünf an einer Sprachschule in Wien tätige DaZ-Lehrerinnen in leitfadenorientierten Interviews befragt. Die Interviewtranskripte wurden nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet und kategorisiert.

Aus den Ergebnissen geht hervor, dass die Auswirkungen der Leistungsheterogenität im Vergleich zu anderen Heterogenitätsmerkmalen von DaZ-Lehrpersonen als deutlich negativ empfunden werden. Es besteht unter ihnen die verbreitete Annahme, dass im Unterricht umso größere Lernerfolge erzielt werden, je homogener die Gruppe hinsichtlich des Leistungsniveaus ist – was die Lehrenden mit verschiedenen Fallbeispielen und Erfahrungen aus ihrem Unterricht begründen. Als besonderes Beruferschwernis

erscheint ihnen dabei zunächst der Umgang mit „Extremfällen“ auf dem unteren Ende der Leistungsspannbreite, wenn diese dem Unterricht kaum folgen können und die restliche Gruppe aufhalten. Die Ergebnisse zeigen, dass auch strukturelle und institutionelle Rahmenbedingungen als erschwerend für den erfolgreichen Umgang mit Leistungsheterogenität erlebt werden: Enge zeitliche Vorgaben, unbezahlte Vorbereitungszeit, wenige Austauschmöglichkeiten mit KollegInnen, standardisierte Testformate und Zertifikatsprüfungen und generell wenige berufliche Freiräume stehen dem Engagement der DaZ-Trainerinnen im Weg, auf individuelle Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Kontakt: inamaria.saxl@hotmail.com

How to describe a scent. A corpus-based genre analysis of user-written product reviews on fragrance community websites

Diplomarbeit von Milan Schmieger bei Ute Smit, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

With the birth of the Internet, written genres have been used for communication by users all around the world. Many of these genres are inspired by their counterparts that can be found in print media, but experience changes to their structure as a result of their transition from offline to online media. Particularly product reviews written by users with the purpose of evaluating products across all fields of interest have become highly popular. This study aims to compare and analyse 120 product reviews written on the three fragrance community websites Basenotes.net, Fragrantica.com and Parfumo.net in a corpus-based genre analysis. The selection of texts is guided by an attempt to provide a wide range of writing styles while still incorporating the essential elements of an online product review. Overall, ten fragrances have been chosen, of which four are male-targeted, four

female-targeted and two unisex-targeted. For this data set, the four most helpful reviews of each product have been selected from each website, as far as their infrastructure allows for such a distinction. This choice has been made with the intent of excluding low-effort contributions and with the assumption that the selected texts are considered successful examples of the genre by the discourse community. By using a combination of approaches to genre analysis and the computer software AntConc and AntWordProfiler, this study tries to investigate the lexical and structural features of the data set and find out the characteristics that render the collected product reviews online genres. The analysis has revealed that user-written product reviews in the domain of fragrances as products within the luxury sector are marked by high levels of subjectivity and an increased use of discourse-specific lexis. A comparison of the three websites has revealed that the website Basenotes.net features reviews with a higher degree of lexical complexity, as indicated by the findings collected using AntWordProfiler. The moves analysis, which has been conducted to shed light into the structural composition of the selected texts, has revealed a strong resemblance to user-written product reviews on Amazon.com, bearing slight differences. Furthermore, it has been shown that the domain of the product has an influence on the steps used for the execution of some of its core moves. The final verdict with regards to the categorisation of user-written product reviews revealed that they can, in fact, be considered an online genre. This study has been carried out with the intent of furthering knowledge within the area of research into online genres and suggests ideas on how to apply the approaches used in ESP-based teaching. Nonetheless, further research is necessary in order to gain a better understanding of the inner workings of online genres and user-written product reviews in particular.

Kontakt: milan.schmieger@gmail.com

Exploring personal narratives about female genitalia on the Instagram profile The Vulva Gallery

Diplomarbeit von Anja Schneider bei Univ.-Prof. Dr. Ute Smit, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

A boom in genital cosmetic surgery and severe genital dissatisfaction are the consequences of increasing ideals of beauty and a pejorative and insufficient discourse related to the female genitalia. As a response to these circumstances, the Instagram profile The Vulva Gallery has been created in order to celebrate vulva diversity and ameliorate public discourse and sexual education. The present study aims at investigating online storytelling as a meaning making device by analyzing the personal stories posted on the Instagram profile The Vulva Gallery in two steps, so as to draw conclusions on the nature of online storytelling on the one hand, and its impact to the individual and cultural construction of the female genitalia on the other. The first discursive narrative analysis of the stories has shown that narrators purposefully configure personal stories as public testimonies in order to forward a social movement, reclaim the vulva discourse and transmit messages about coming to terms with one's genitalia. The second analysis of audience participation has illustrated that the online storytelling is significantly impacted by the commentaries posted under the stories, as these shape content, meaning, and distribution of the original stories.

Kontakt: anja.schneider@kabsi.at

Evaluative choices in hard news reports and user comments: an Appraisal analysis

Diplomarbeit von Theresa Trögl bei Ute Smit, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Universität Wien

In recent years, researchers have become increasingly interested in the way language is used in the context of news. However, less attention has been paid to the possible effects evaluative language in news articles could have on assessments made in responding user comments. The purpose of this study is to investigate whether the way journalists evaluate political decisions in news reports affects the way readers assess these actions online. To approach this issue, Martin and White's (2005) Appraisal framework, an extension of the linguistic theories of M.A.K. Halliday and his colleagues, has been applied which provides an elaborate structure for the in-depth analysis of evaluation in English. Results show that evaluative choices in user comments could be related to evaluative choices in hard news reports regarding the categories of Judgement (i.e. the reasons for Judgement), but not with respect to the polarity of Judgement (i.e. positive or negative Judgement). Further, the results reveal that the expected trend of negativity in online comments could be confirmed, and an extreme amount of US related negativity could be detected in comments responding to the news reports. Moreover, the results provide strong support for Jullian's (2011) notion of the power of quotations as attributions could be identified as indirect means of Appraisal for the journalists who produced the reports. Based on the findings of this research, it is suggested that the influence journalists have on the positive or negative assessment of political actions in responding user comments is rather limited.

Literatur

Jullian, Paula M. (2011): Appraising through someone else's words: the evaluative power of quotations in news reports, in: *Discourse & Society* 22(6), 766–780.

Martin, James R.; White, Peter R. R. (2005): *The language of evaluation: Appraisal in English*, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Kontakt: theresa.troegl@gmail.com

English Language Teaching in French Secondary Schools: Policy, Practice and Attitudes

Diplomarbeit von Salima Magdalena Vincke bei Elizabeth Erling, Institut für Anglistik, Karl-Franzens-Universität Graz, 2020

This thesis deals with three interconnected aspects of English language teaching (ELT) in French secondary schools, namely language policies, language practices and language attitudes. Theoretical literature on the subject matter is reviewed and the French context, in which this study took place, is described at the beginning of this thesis. On the basis of common stereotypes regarding English in France (e.g. ‘The French do not want to learn English’), the following main research questions were designed: What are French Secondary school students’ attitudes towards and beliefs about English and English as a foreign language (EFL)? What are French EFL teachers’ attitudes towards English and EFL, as well as their perception of EFL classroom practices and policies? To answer these questions, a mixed-methods research design was developed. Therefore, a questionnaire was handed out to 155 secondary school students, and six EFL teachers were interviewed in Paris. The findings showed that, against common stereotypes, students in France consider English to be of high importance to them and neither hold negative attitudes towards English, nor are they aware of the existence of such. However, teachers are more aware of negative attitudes, which have mainly been found to be prevalent among elitist circles in France. Furthermore, the study found that the oral language competence is not only very important to educational inspectors, but also to the individual teachers interviewed. Moreover, disciplinary issues appear as a major obstacle to speaking English during class time and generally seem to be detrimental to education in France. Lastly, the interviews granted insight into the teachers’ dissatisfaction with curriculum designers, given that the hierarchical system leaves little space for individual teachers to voice their opinions. The thesis ends with implications for further research

and highlights the key finding that general attitudes towards English in France are positive.

Simplification & Supranationality: Plain Language in EU Legislation Summaries

Diplomarbeit von Olivia Kim Wankmüller, MA bei Univ.-Prof. Mag. Dr. Ute Smit, Institut für Anglistik, Universität Wien

Legal English, as a form of English for Professional Purposes, is sometimes difficult to understand for laypeople that have no knowledge about the legal field or legal concepts. The Plain Language Movement proposed that legal texts should be redrafted for the benefit of non-experts in order to make them more accessible, understandable, simple and clear. Such plain language efforts are pursued with the project Summaries of EU Legislation by the Publications Office of the European Union, which is in charge of publishing EU documents. The project aims at explaining key points of the most important pieces of EU legislation to laypeople: The Summaries of Legislation are created on the basis of Drafting Guidelines (Eu Drafting Guidelines 2016). Both the guidelines and a sample of Summaries were analysed by using the Bhatian (Bhatia 2002; Bhatia 2014) multi-perspective genre analysis, which combines analyses of text, genre, professional and social practice alike. The following research aims were pursued: Firstly, it was investigated whether Summaries of Legislation constitute a genre in their own right, putting them into their institutional and creational context. Secondly, it was determined whether the Drafting Guidelines are adhering to commonly established plain language strategies and whether the latter are applied appropriately and effectively in the sampled Summaries. Therefore, genre analytical elements like move structure and specific linguistic elements, including modal auxiliaries, sentence length and complexity, and hypertextual links were analysed. The analyses were conducted by using coding and corpus analysis tools (Dedoose and

Antconc), correlating identified generic features with strategies of plain language, simplification and summarisation. All in all, it was possible to determine that Summaries constitute a genre within the genre system of EU Legislation. Also, plain language strategies were identified in the EU Drafting Guidelines and found appropriately applied in Summaries of Legislation. However, elements were found within the Summaries that hinted at an insufficiency of descriptive detail in the Drafting Guidelines, which might affect the generic integrity of the produced texts: Even though Summaries might sufficiently achieve their informative communicative purpose by employing generic features of summarisation, simplification and plain language mentioned in the guidelines, it was shown that some elements can also diminish the communicative effect for particular audience members. Therefore, for future improvement and implementation of plain language considerations in the EU context, it was suggested that Drafting Guidelines might be reviewed in order to improve the Summaries' effective fulfilment of the informative communicative purpose for the intended broad(er) laypeople audience.

Literature

Bhatia, Vijay K. (2002): Applied Genre Analysis a Multi-perspective Model. *Iberica* 4, 3-19.
Bhatia, Vijay K. (2014): *Worlds of Written Discourse: A Genre-based View*, London, UK: Bloomsbury Academic.

EU Drafting Guidelines. (2016). "Annex I: AO 10653: Editorial Assistance in Production, Translation and Maintenance of the Collection of Summaries of EU Legislation: Drafting Guidelines". Publications Office of the European Union, last revision 30.06.2016, received by EUR-Lex Helpdesk via Email to Olivia Wankmüller, 27.09.2017.

Contact: olivia.wankmueller@drei.at

Calderón, Marietta / Konzett-Firth, Carmen
(Hg.) (2019):
**Dynamische Approximati-
onen. Festschriftliches pünkt-
lichst zu Eva Lavric 62,5.
Geburtstag (= Kontraste/Con-
trastes)**
Berlin etc.: Peter Lang. 604 S.
[https://www.peterlang.com/view/
title/64754](https://www.peterlang.com/view/title/64754)

Inhaltsverzeichnis

Tabula gratulatoria

Erfüllende Fülle, klar

Marietta Calderón & Carmen Konzett-Firth

Danksagung

Verzeichnis der wissenschaftlichen Publikationen
von Univ.-Prof. Mag. Dr. Eva Lavric

Kapitel 1: Sprache & Zahlen

Warum sieben Wörter sieben sind, 1.188 aber auch
eines sein können, sehr frei nach Eva Lavric. Überle-
gungen zur angewandten lexikalischen Pragmatik
Paul Danler (Innsbruck)

Von 0x0.fr bis 100pour100.fr. Ziffern, Zahlen und
Quantitäten in französischen Web-Adressen
Peter Handler (Wien)

Radix zenizica, die *Coß*, *Aggregate* und *surdesolide*
Dignitäten: linguistische Approximationen an die
Wissenschaftsgeschichte der Mathematik
Thomas Lindner (Salzburg)

Entre el sistema y la norma: el tratamiento lexicó-
gráfico de los numerales con valor aproximativo en
español
Eduardo José Jacinto García (Córdoba)

Verbvalenz und Valenzvarianz
Heidi Siller-Runggaldier (Innsbruck)

Kapitel 2: Sprachen im Kontrast

Notion et lexicalisation. Le concept ‘très chaud’
(angl. *hot*, all. *heiß*) et sa lexicalisation dans quatre
langues romanes
Maria Iliescu (Innsbruck)

Kasus kontrastiv: Türkisch – Deutsch
*Manfred Kienpointner & Helmut Weinberger (Inns-
bruck)*

Substantivische Ausdrücke der großen Quantität in
der deutschen und kroatischen Sprache
Anita Pavić Pintarić (Zadar)

Expressive Bedeutung bei Ausdrücken mit Be-
wegungsverben im Sprachvergleich Französisch–
Deutsch
Barbara Schäfer-Prieß (München)

Kapitel 3: Sprache in Bildungskontexten

Stellenwert und Zielsetzungen des Übersetzungsun-
terrichts in philologischen und translationswissen-
schaftlichen Curricula: eine diachrone Skizze aus
translationswissenschaftlicher Sicht
Martina Mayer & Wolfgang Pöckl (Innsbruck)

Die Wahrnehmung sprachlicher Fehler im berufli-
chen Kontext: ein Beispiel für „Laienlinguistik“?
Martin Stegu & Holger Wochele (Wien)

c’est comme en anglais: Sprachvergleichspraktiken
von Schüler*innen und Lehrer*innen im Franzö-
sischunterricht
Carmen Konzett-Firth (Innsbruck)

Eine Textsorte im Umbruch. Geschichtslehrbücher
zwischen Erzählung und Didaktik
Jakob Wüest (Zürich)

Kapitel 4: Sprache & Fach(kon)texte

Game Theory as a Source of Metaphors in Economic
Terminology
Fiorenza Fischer (Vienna)

Pragmatische Aspekte von Rechtstexten Spanien – Österreich

Peter Holzer (Innsbruck)

Kollokationen in der Pressesprache und in politischen Reden

Gerda Haßler (Potsdam)

La recherche en « langues-cultures-milieus » de spécialité au prisme de l'épaisseur socio-discursive

Laurent Gautier (Dijon)

5. Kapitel: Sprache & soziale Phänomene

Lo siento pisha to er mundo no pué ser de Cai:

Graphische Approximationen an phonetisch-phonologische Elemente des in Andalusien gesprochenen Spanisch in den *linguistic cityscapes* der Provinz Cádiz

Jannis Harjus (Innsbruck)

... poi le parole: Distinción fonética und Seseo in öffentlichen Realisierungen von Agustín Laras

Granada

Marietta Calderón (Salzburg)

„Wichtig ist, dass die Botschaft hinüberkommt, wie, ist dabei gleichgültig.“ Mehrsprachigkeit im Vergleich: Orchesterproben vs. Fußballfeld

Monika Messner (Salzburg)

Estudio de la vitalidad de la lengua indígena pemón, en el sureste de Venezuela: el caso de la comunidad de Chirikayén

Julia Kuhn & Rafael Eduardo Matos (Jena)

Le marquage différentiel de l'objet direct en galicien contemporain : quelles interférences de l'espagnol ?

Machteld Meulleman (Reims) & Eugene Roegiast (Gand)

Von der *descente aux enfers* und dem *grand marathon* zum *être au paradis*. Geburtsmetaphern in französischen Online- Diskussionsforen Nadine Rentel (Zwickau)

6. Kapitel: Sprache & Kulinaria

Wenn Kulinaria zu Herzen gehen: Kulinarische Kulturen und Universalien in Gesundheitskampagnen und Pharmawerbung

Cornelia Feyrer (Innsbruck)

Vegane Foodblogs: Fachsprachliche Adjektive und Modifikationen

Cornelia Gerhardt & Isabel Schul (Saarbrücken)

Maulwurf, Guillaume, Sa Vall – eine kontrastive Studie zu deutschen und romanischen Weinnamen
Sandra Herling (Siegen)

Les fruits sont-ils bilingues ? Le fruité des vins en allemand et en français

Maurice Kauffner (Nancy)

Wein – Fachwissen, Sprechen über Wein. Ein Überblick für EinsteigerInnen

Bernd Spillner (Duisburg-Essen)

Rudolf de Cillia, Ruth Wodak, Markus

Rheindorf, Sabine Lehner (Hg.) (2020):

Österreichische Identitäten im Wandel: Empirische Untersuchungen zu ihrer diskursiven Konstruktion 1995-2015. Wiesbaden: Springer VS.

Das Buch stellt die Ergebnisse des vom FWF geförderten dreijährigen Forschungsprojekts zu österreichischen Identitätswandlungen im Gedenkjahr 2015 dar und zeichnet dafür die Entwicklungen seit 1995 nach (FWF-Projekt Nr. P 27153). Das Projekt ist das letzte von drei Projekten zum Thema, die im Zeitraum 1995-2015 am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien durchgeführt wurden und die durch die longitudinale Perspektive einen Blick auf Konstanten und Veränderungen in der Konstruktion österreichischer Identitäten in diesem Zeitraum ermöglichen. Die Analysen beziehen sich nicht nur auf die zahlreichen Gedenkanklässe, sondern auch auf überraschende weltpolitischen Ereignisse

und darauffolgende Entwicklungen (Ankommen zahlreicher Geflüchteter nach Europa, Grenzziehungen, fortschreitende Normalisierung rechtspopulistischer Ideologien etc.). Nach einem Kapitel, das die theoretischen Zugänge (diskurshistorischer Ansatz DHA) und das methodische Vorgehen skizziert, werden folgende Themenbereiche behandelt: Homo Austriacus/ Femina Austriaca – Wir und die Anderen, Sprache/n und Identität/en, Erinnerung und Gedenken, Nationalismus und Rechtspopulismus, Grenzen und Grenzziehungen, Töchter söhne und nationale Identität/en. Ein abschließendes Kapitel thematisiert Kontinuitäten und Brüche zwischen 1995, 2005 und 2015.

Verlagsankündigung: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-28701-6>

**Sarah Mercer and Zoltán Dörnyei (2020):
Engaging Language Learners
in Contemporary Classrooms**
Cambridge: CUP.

This accessible book offers a fresh perspective on engagement, with an emphasis on how teachers can create the conditions for active engagement and the role learners can play in shaping the way they learn. Drawing on extensive theoretical knowledge, the book takes an applied approach, providing clear principles and practical strategies for teachers.

**Sabine Schmölder-Eibinger, Muhammed Akbulut und Bora Bushati (Hrsg.) (2019)
Mit Sprache Grenzen überwinden. Sprachenlernen und Wertebildung im Kontext von Flucht und Migration.**
Münster: Waxmann.

Die Migrations- und Fluchtbewegungen der letzten Jahre haben die Rahmenbedingungen professionellen Handelns in Schulen sowie in Institutionen der Erwachsenenbildung maßgeblich verändert. Sie haben

u.a. die Frage aufgeworfen, wie Modelle sprachlicher Förderung und Bildung konzipiert sein sollten, um einen möglichst nahtlosen Übergang neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler in das Regelschulsystem zu ermöglichen. Dieser Band bietet einen Überblick über Konzepte und Maßnahmen zur Förderung von Deutsch als Zweitsprache im Kontext von Flucht und Migration, die in den letzten Jahren im deutschsprachigen Raum entwickelt wurden. Er bietet darüber hinaus diskurskritische Perspektiven auf bildungspolitische Debatten zu der Frage, wie sprachliches Lernen und Wertebildung in einer Migrationsgesellschaft aussehen könnte.

Verlagsankündigung: https://www.waxmann.com/waxmann-buecher/?tx_p2waxmann_pi2%5bbuchnr%5d=4042&tx_p2waxmann_pi2%5baction%5d=show

**Nadine Thielemann (2020):
Understanding Conversational
Joking. A cognitive-pragmatic
study based on Russian inter-
actions**

Amsterdam: Benjamins (Pragmatics & Beyond New Series, 310). ISBN 9789027207357 | EUR 95.00 | USD 143.00. e-Book: ISBN 9789027260925 | EUR 95.00 | USD 143.00. 287 pp.

This book examines the diverse forms of conversational humor with the help of examples drawn from casual interactions among Russian speakers. It argues that neither an exclusively discourse-analytic perspective on the phenomenon nor an exclusively cognitive one can adequately account for conversational joking. Instead, the work advocates reconciling these two perspectives in order to describe such humor as a form of cognitive and communicative creativity, by means of which interlocutors convey additional meanings and imply further interpretive frames. Accordingly, in order to analyze cognition

in interaction, it introduces a discourse-semantic framework which complements mental spaces and blending theory with ideas from discourse analysis. On the one hand, this enables both the emergent and interactive character and the surface features of conversational joking to be addressed. On the other, it incorporates into the analysis those normally backgrounded cognitive processes responsible for the additional meanings emerging from, and communicated by jocular utterances.

DOI: <https://doi.org/10.1075/pbns.310>

Heike Wiese, Rosemarie Tracy, Anke Sennema (2020)

Deutschpflicht auf dem Schulhof? Warum wir Mehrsprachigkeit brauchen.

Berlin: Dudenverlag 2 (= Reihe Duden-Streitschrift).

Schüler*innen, die in einem Satz zwei Sprachen mischen - wäre es nicht besser, sie würden auf Deutsch miteinander sprechen? Welches Deutsch müsste das sein, das der Mittelschicht und dialektfrei? Sollte es eine Verordnung dafür geben? Wir plädieren dafür, Wege aus der Einsprachigkeit zu wählen. Denn Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn, und zwar über die etablierten schulischen Fremdsprachen hinaus.

Nähere Informationen: <https://shop.duden.de/Shop/Deutschpflicht-auf-dem-Schulhof>

eBook: <https://www.lehmanns.de/shop/sachbuch-ratgeber/52757838-9783411912971-deutschpflicht-auf-dem-schulhof?PHPSESSID=5hs5nbna2jubha6pg5pnmu2b72cln64j#drm1>

Rezension: <https://www.perlentaucher.de/buch/anke-sennema-rosemarie-tracy-heike-wiese/deutschpflicht-auf-dem-schulhof.html>

Verschiedene Beiträge

Schicker, Stephan & Huber-Kriegler, Martine & Mauric, Ursula (2019)

Wie Lernen in mehrsprachigen Klassen gelingen kann voXmi – ein Schulnetzwerk mit Schwerpunkt Schulentwicklung.

In: Schulverwaltung aktuell. 2.2. 2019. 8-12.

Bushati, Bora & Rotter, Daniela & Lipp, Bernadette & Kedia, Gayannée & Corcoran, Katja & Schmolzer-Eibinger, Sabine (2019)

Mit Freundinnen und Freunden Sprache lernen. Freundschaftsnetzwerke als Sprachlernressource in sprachlich heterogenen Klassen.

In: OeDaF-Mitteilungen. 2/2019. 2019. 48-67.

Schmolzer-Eibinger, Sabine (2019)

Wie viele Engel passen auf eine Nadelspitze?

Oder: Schwarze Löcher in der Wissenschaft und was daraus wurde.

In: Lehnen, Katrin/Pohl, Thorsten/Rezat, Sara/Steinhoff, Torsten/Steinseifer, Martin (Hg.): Feilke Revisited. Siegen. universi. 2019. 213-216.

Akbulut, Muhammed, Schmolzer-Eibinger, Sabine, Ebner Christopher (2020)

Zum Begriff der Sprachbewusstheit in der Schreibforschung und -didaktik. Ein Beitrag zu seiner theoretischen und empirischen Fundierung.

In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik (ZfAL). 1,72. 2020. NN.

Schmolzer-Eibinger, Sabine, Akbulut, Muhammed, Ebner, Christopher (2020)

Denn sie wissen, was sie tun. – Textprozedurale Bewusstheit durch das Schreiben wissenschaftlicher Kontroversen fördern.

In: Praxis Deutsch. 280. 2020. NN.

Schmolzer-Eibinger, Sabine, Elke Grundler, Sara Rezat (2020)

Positionierungen in argumentativen Gesprächen und Briefen der Schule .

In: Zeitschrift für Angewandte Linguistik (ZfAL). Band 72,1. 2020. NN.

Gruber, Marie-Theres, Nicole Hofstadler, Anita Lämmerer, Sarah Mercer (2020)

“Flourishing or floundering: Factors Contributing to CLIL Primary Teachers’ Wellbeing in Austria”.

In: CLIL: Journal of Innovation and Research in Plurilingual and Pluricultural Education. 3(1). 19-34.

CLIL approaches to teaching are part of the general increase in plurilingual approaches to education. Recent work on CLIL in primary education has shown how demanding this can be for teachers. To better understand the nature of these challenges and their potential impact on teacher wellbeing, this study investigated the situation of CLIL primary teachers in Austria. Data were collected via in-depth interviews and coded in an inductive manner using QCAmap software. The analysis of the data revealed that despite considerable individual variation in terms of how CLIL was put into practice, all the wellbeing of all of the teachers’ in this study appeared to be threatened by a lack of teaching material, negative public perceptions of teachers generally, low societal appreciation of primary teachers specifically, and language-related challenges in teaching CLIL. In contrast, the teachers’ relationships with their students and their conviction in the CLIL approach seemed to contribute positively to their sense of wellbeing in their professional roles. We conclude with some considerations for practice to ensure all primary CLIL teachers flourish in their professional roles.

Ankündigung Themenheft

Mi-Cha Flubacher, Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft

mi-cha.flubacher@univie.ac.at

Die unmittelbar bevorstehende Ausgabe (Nr. 264) des International Journal of the Sociology of Language ist das von Kamilla Kraft (University of Copenhagen) und Mi-Cha Flubacher (Universität Wien) herausgegebene Themenheft: “The promise of language: betwixt empowerment and the reproduction of inequality”. Zur Info: Das Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien ist mit den Beiträgen von Mi-Cha Flubacher sowie von Jonas

Hassemer mit Maria Rosa Garrido gleich zweimal vertreten; beide Artikel sind nach Veröffentlichung mittels Open Access öffentlich zugänglich. Das Inhaltsverzeichnis liest sich folgendermaßen:

- 1) **The promise of language: betwixt empowerment and the reproduction of inequality**
Kamilla Kraft (University of Copenhagen) & Mi-Cha Flubacher (Universität Wien)
 - 2) **‘Good schooling’ in a race, gender, and class perspective: The reproduction of inequality at a former Model C school in South Africa**
Amy Hiss & Amiena Peck (University of the Western Cape)
 - 3) **Language, employability and positioning in a Danish integration programme**
Dorte Lønsmann (University of Copenhagen)
 - 4) **“If they could, they would put them on a drip with Dutch.” Language learning and the professional integration of migrants in Flanders**
Sarah Van Hoof, Sara Nyssen & Sibö Kanobana (Ghent University)
 - 5) **Multilingualism in Luxembourg: (dis)empowering Cape Verdean migrants at work and beyond**
Bernardino Tavares (Université de Fribourg)
 - 6) **Desire and confusion: A sociolinguistic ethnography on affect in the ethnic economy of Thai massage**
Mi-Cha Flubacher (Universität Wien)
 - 7) **Language as a resource with fluctuating values: Arabic speakers in humanitarian and social work**
Jonas Hassemer (Universität Wien) & Maria Rosa Garrido (Université de Lausanne)
 - 8) **Transience and Tunnel Esperanto: A study of multilingualism, work and relationship-building on a tunnel mining project**
Kamilla Kraft (University of Copenhagen)
- Link zum Journal:** <https://www.degruyter.com/view/journals/ijsl/ijsl-overview.xml>
- Call for Papers**

46. Österreichische Linguistiktagung (ÖLT), Wien, 4. bis 6. Dezember 2020

Hannes Fellner, Laura Grestenberger, Helmut Gruber, Florian Hoidn, Roswitha Ourednik, Markus Pöchtner, Martin Reisigl, Roman Schett & Jürgen Spitzmüller (Uni Wien)

Die Österreichische Linguistiktagung hat eine langjährige Tradition des offenen Austausches über die Fachdisziplinen der Sprachwissenschaft hinweg. Auch die diesjährige Tagung wird unter diesem Zeichen stehen und versteht sich als Forum für die Vorstellung und Diskussion der verschiedenen Interessen und Forschungsgebiete in der historischen, allgemeinen und angewandten Sprachwissenschaft in Form von Vorträgen, Posterpräsentationen und Workshops.

Traditionell beteiligt sich auch verbal mit speziellen Workshops an der ÖLT, und die Verbal-Generalversammlung findet im Rahmen dieser Tagung statt (eine separate Einladung hierzu erfolgt rechtzeitig).

Die Tagung wird aus thematischen Sektionen entsprechend den Einreichungen und Workshops bestehen. Das Format der Vorträge ist auf **20 Minuten Präsentation und 10 Minuten Diskussion** ausgerichtet.

Wenn Sie einen **Workshop** organisieren möchten, können Sie einen Vorschlag (in deutscher oder englischer Sprache) bis zum **1. August 2020** einreichen. Vorträge im Rahmen der Workshops sollten das reguläre Vortragsformat (20 Minuten Präsentation + 10 Minuten Diskussion) einhalten, damit reibungslose Übergänge zwischen Sektionen und Workshops gewährleistet sind.

Die Einreichung von Workshops sollte folgende Informationen beinhalten:

- Titel des Workshops
- Thema und Kurzbeschreibung (max. 400

Wörter)

- geplanter Umfang (geplante Zahl an Beiträgen)
- Name und Kontaktdaten der Workshopleiter*innen

Die Verständigung über die Annahme der Workshops erfolgt ca. Mitte August 2020. Die Organisation der angenommenen Workshops obliegt den jeweiligen Workshopleiter*innen.

Wenn Sie einen Vortrag oder eine Posterpräsentation vorschlagen möchten, können Sie bis spätestens **1. September 2020** Titel und Abstract des geplanten Beitrages einreichen (deutsch oder englisch, max. 300 Wörter inkl. Literaturangaben). Vermerken Sie bitte, ob Sie einen Vortrag oder eine Posterpräsentation beabsichtigen. Falls Sie Ihren Vortrag für einen bestimmten Workshop vorschlagen, vermerken Sie dies bitte ebenfalls. In diesem Fall regeln die Workshopleiter*innen die Sprache der Abstracts.

Alle Abstracts müssen anonym eingereicht werden.

Die Organisator*innen erbitten um die Einreichung der Workshopvorschläge und Abstracts sowie die Anmeldung zur Tagung über das Online-Formular auf der Tagungswebseite:
<https://oelt2020.univie.ac.at>

Die Verständigung über die Annahme der Beiträge erfolgt Anfang Oktober.

Tagungsgebühren:

EUR 45.- (early bird-Rate bis 20. Nov.: EUR 40)
EUR 20.- (für Studierende mit Nachweis; early bird-Rate bis 20. Nov.: EUR 15)

Beginn der Tagung: Freitag, 4. 12. 2020

Voraussichtliches Ende: Sonntag, 6. 12. 2020, früher Nachmittag

Hotelreservierungen:

Da die Buchungssituation in der Vorweihnachtszeit in Wien recht schwierig sein kann, raten wir Ihnen, möglichst bald eine Buchung bzw. Reservierung vorzunehmen. Eine Liste mit Hotelempfehlungen und sonstigen Unterkünften in der Nähe des Tagungsorts finden Sie auf der Tagungswebseite.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie demnächst auf der Tagungswebseite:
<https://oelt2020.univie.ac.at>

Wir freuen uns darauf, Euch/Sie in Wien begrüßen zu dürfen!

Kontakt: oelt2020@univie.ac.at

Vorankündigung eines geplanten verbal-Workshops bei der ÖLT in Wien

Muttersprache, L1, Herkunftssprache ...: terminologischer Pluralismus oder zu überwindendes „Wirrwar“?

Für die ÖLT 2020 in Wien, 4.-6.12.20, planen wir, den im Folgenden beschriebenen Workshop einzureichen. (Die endgültige Entscheidung durch die ÖLT-Organisation erfolgt erst nach Ende der allgemeinen Einreichfrist, d.h. nach dem 1.8.20). Die interne Anmeldung zu unserem Workshop (mit Kurzabstracts, 500 Zeichen) wäre dann bis 15.10.20 möglich. Wenn der Workshop „offiziell“ angenommen ist, melden wir uns über die verschiedenen Kanäle und Medien wieder. Sollte die Tagung nicht im Präsenzmodus stattfinden können, würde der Workshop online durchgeführt werden. Für Rückfragen stehen die Organisator*innen bereits jetzt zur Verfügung. Korrespondenzadresse: martin.stegu@wu.ac.at.

In einer Welt, in der Mehrsprachigkeit eine immer größere Rolle spielt und in der man sich dieses Phänomens auch immer mehr bewusst wird, fällt auf, dass es für die Bezeichnung der beteiligten Sprachen – die Sprachen, die in der Kindheit als erste gelernt, die Sprachen, die am besten beherrscht werden usw. – keine allgemein akzeptierte Terminologie gibt. Es bestehen hier nicht nur Unterschiede zwischen wissenschaftlicher und „Folk“-Terminologie, auch Expert*innen verwenden hier oft verschiedene Benennungen, und dies nicht immer mit ganz eindeutiger Semantik. So ist z.B. „Muttersprache“ für Lai*innen nach wie vor ein zentraler Begriff,

während Linguist*innen dafür lieber „Erstsprache“, „L1“ oder – z.B. in der letzten Version des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens – Sprache A verwenden. Dennoch ist im Schulbereich weiterhin der Ausdruck „muttersprachlicher Unterricht“ üblich, und im Kontext von Sprachminderheiten bzw. kleineren Sprachgruppen mag „Muttersprache“ noch immer eine andere Rolle spielen als im Fall einer dominierenden Sprache. Was ist hingegen eine Erstsprache – ist sie die chronologisch als erste erlernte, die am besten beherrschte, die am meisten verwendete oder die emotional am nächsten stehende Sprache? Für welche Arten von möglichen Reihungen stehen Kürzel wie L1, L2, L3, Ln? Auch die Bezeichnung „Fremdsprache“ gilt inzwischen – nicht zuletzt auf dem Hintergrund von Englisch als Lingua Franca (ELF), aber auch ganz allgemein – als ziemlich problematisierbar.

Für die nächste Österreichische Linguistiktagung planen wir einen Workshop, in dem nach einem einleitenden Impulsreferat Kurzstatements (von 5 min) erwünscht sind, in denen wir Linguist*innen, Lehrende, Sprachexpert*innen, die mit innerer und äußerer Mehrsprachigkeit, mit „Sprach(en)reper-toires“, mit „Zweit“- und „Fremdsprachen“ usw. zu tun haben, einladen, ihre Einschätzung der Bezeichnungen „Muttersprache“, „native language/speaker“, „Erstsprache“, „Herkunftssprache“, „Zweitsprache“, „Fremdsprache“ usw., und der entsprechenden Terminologievielfalt und -vagheit sowie auch eventuelle Lösungsvorschläge zu präsentieren. Dabei wären Beiträge aus verschiedensten sprachlichen, sozialen und kulturellen Kontexten von Interesse. Es soll dabei nicht in erster Linie um Ergebnisse aus der eigenen Mehrsprachigkeits-etc.-Forschung gehen, sondern um eine Art „Meta“-Diskussion zu der in diesem Bereich verwendeten sehr vielfältigen Begrifflichkeit.

Organisation: Rudi de Cillia, Sabine Lehner, Marie-Luise Pitzl, Martin Stegu, Eva Vetter

29.03. – 01.04.2021

#YouthMediaLife 2021 University of Vienna

Menschen konstruieren, erfahren und teilen ihre Lebenswelten in mediatisierten Kulturen über ein immer komplexer werdendes Netzwerk digitaler und analoger Medienpraktiken. In der inter-~~disziplinären~~ Forschungsplattform #YouthMediaLife an der Universität Wien beschäftigen sich seit Mai 2018 Wissenschaftler*innen mit mediatisierten Lebenswelten insbesondere junger Menschen. #YouthMediaLife 2021 lädt internationale Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen ein, ihre damit verbundenen Forschungsperspektiven einzubringen. Im Mittelpunkt der dreitägigen Konferenz an der Universität Wien stehen Fragen zu kommunikativem Handeln und Medienpraktiken Jugendlicher in einer Vielfalt von Kontexten: Welche Rollen spielen mediatisierte Erzählungen in den sozialen Beziehungen Jugendlicher? Wie werden Identitäten in den sozialen Medien und durch diese (co-)konstruiert? Wie können Medienpraktiken zur Aneignung von Wissen und Fähigkeiten beitragen, die für die Gestaltung jugendlicher Lebenswelten von großer Bedeutung sind? Wie werden Medialität und spezifische Medienpraktiken wahrgenommen und bewertet, und wie wirken solche Medienideologien auf Medienpraktiken zurück? Inwiefern sind bestimmte Medien und Narrative mit technologischen, diskursiven und psychologischen Faktoren verbunden bzw. durch diese bestimmt und wie beeinflussen diese Faktoren wiederum die Lebenswelten junger Menschen? Wie verändern Technologie und der technologische Wandel ihre Erzählpraktiken? Welche ethischen Herausforderungen entstehen in diesen Kontexten und welche Macht- und soziopolitischen Aspekte sind dabei zu berücksichtigen? Ein besseres Verständnis der Phänomene des digitalen Wandels verlangt eine produktive Verschränkung disziplinärer und interdisziplinärer Ansätze. Wir laden daher zu Abstracts zu folgenden Themenbereichen ein:

Kommunikatives Handeln und Medienpraktiken

- Kommunikative Strukturen medialer Praktiken
- Co-Abhängigkeit von analogen und digitalen Medien

- Intergenerationelle Aspekte der Mediennutzung
- Ökonomisierung von Bedürfnissen über die Medien
- Erwartungen an mediale Leistungen (auch journalistische)
- (De-)Mediatisierungsstrategien
- Mehrsprachigkeit und ‚Translanguaging‘
- Englisch als globale Mediensprache

Individuum und Gemeinschaft

- Fragen der Identitätsbildung
- Migrantische Communities und Medienpraktiken
- Künstliche Intelligenz und junge Menschen
- Körper und Digitalität
- Medienwahrnehmung
- Körper-Raum-Wahrnehmung
- Formen der medialen Vergemeinschaftung

Forschungspraxis

- Innovative Methoden zur Erforschung von Medienpraktiken
- Feldzugang und Fragen der raum-zeitlichen Strukturierung des Feldes
- Praktische und rechtliche Fragen zur Social Media-Forschung

Politik, Ideologien und Ethik

- Ethische Aspekte der Mediennutzung
- Wahrnehmung von und Diskurse zur Medialität bzw. zu spezifischen Medienpraktiken
- Metriken und Algorithmen
- Ethische Aspekte des Einflusses von Technologien auf die Identitätsbildung
- Digitale Technologien und ‚das gute Leben‘
- Rezeptions- und Produktionsästhetik
- Kulturpessimismus, digitaler Determinismus und andere Perspektiven auf Technologien und Kultur
- Machtasymmetrien, Hegemonien und Demokratisierungsprozesse

Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

- Mehrsprachigkeit, Multiliteralitäten und Multimodalitäten
- ‚Englishisation‘ und (Sprach-)lernen
- Lernen durch Gamification
- Self-tracking und life-logging
- Konsequenzen des Medienwandels für Bildung und Persönlichkeitsentwicklung

Wir laden herzlich dazu ein, Abstracts für die folgenden Präsentationsformate einzureichen:

- Poster, die in eigenen ‚poster sessions‘ präsentiert werden (max. 200 Wörter)
- Individuelle Beiträge (20 Minuten Redezeit + 10 Minuten für Diskussion; max. 350 Wörter)
- Gemeinsame Panels / Symposien von insg. 90 Minuten (max. 350 Wörter für das Rahmenabstract und max. 200 Wörter für jeden individuellen Beitrag; 3-5 Einzelbeiträge)

Einreichfrist: 17. Juli 2020

Sie bekommen bis zum 30. Oktober 2020 Rückmeldung, ob Ihr Abstract angenommen wurde.

Tagungsankündigung

Messen – Bewerten – Prüfen im Kontext von Deutsch als Zweitsprache (19.–20. Februar 2021)

Symposium veranstaltet vom Netzwerk SprachenRechte (<http://www.sprachenrechte.at/>), der Universität Wien und dem ÖDAF (<https://www.oedaf.at/>)

Das Messen, Bewerten und Prüfen von Kenntnissen des Deutschen als Zweitsprache hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. In Kindergärten und Schulen bestimmen zunehmend sprachliche Testungen den pädagogischen Alltag und die weiteren Zukunftsperspektiven von Kindern. Als Gate-Keeping Instrument entscheidet der Nachweis von Deutschkenntnissen schon seit 2003 über die Aufenthaltserlaubnis von Migrant*innen.

Diese herausragende Bedeutung von Sprachtestungen in der Integrations- und Bildungspolitik und ihre existenziellen Konsequenzen für Getestete geben Anlass, sich mit den Funktionsweisen und Wirkungen von Tests kritisch auseinanderzusetzen. Im Rahmen eines interinstitutionell ausgerichteten Symposiums werden nicht nur wissenschaftliche Perspektiven, sondern auch Erfahrungen aus der Umsetzungspraxis eingeholt und miteinander in Beziehung gesetzt.

Weitere Informationen: <https://tagung-sprachenrechte.univie.ac.at>

Tagungsankündigung

Die IDT 2021 wird zur IDT 2022

Ankündigung der Tagungsleitung der IDT

Die XVII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer wird in Wien stattfinden. Aufgrund der aktuellen Situation hat sich die Tagungsleitung der IDT zu einer Verschiebung von 2021 auf 2022 entschieden, nämlich konkret auf die Woche 15.-20. August 2022. Die Verschiebung ist vor allem dem Wunsch geschuldet, dass die Tagung eine internationale Veranstaltung mit Teilnehmenden aus vielen Ländern weltweit sein soll und wir für das Jahr 2021 zu große Unsicherheiten bzgl. einer internationalen Reisefreiheit befürchten (siehe dazu auch unseren Blogbeitrag: <http://www.idt-2022.at/site/home/blog/article/11.html>).

Die für die Verschiebung notwendigen organisatorischen Schritte wurden bereits begonnen und Sie können sich über alle Aktualisierungen auf der Tagungshomepage www.idt-2022.at informieren. Die Einreichung von Beiträgen wird vom 1.1.2021 bis zum 15.9.2021 möglich sein. Weitere Fristen und Termine werden rechtzeitig auf der Website bekannt gegeben. Auch möchten wir Sie einladen, unseren Newsletter zu abonnieren, um über die aktuellen Entwicklungen und Fristen zur Tagung auf dem Laufenden zu bleiben: <http://idt-2022.at/site/aktuelles>

Kontakt: tagung@idt-2022.at

Stipendium Hertha-Firnberg-Stipendium

Julia Sonnleitner (Universität Wien) wurde mit einem Hertha-Firnberg-Stipendium des FWF ausgezeichnet. Sie hat das Stipendium im April 2020 angetreten.

Wir gratulieren!

Preis Talentförderungsprämie

Unser verbal-Vorstandsmitglied **Susanne Kopf** hat die Talentförderungsprämie des Landes OÖ 2019 (EUR 5.400) erhalten.

Beitrag auf der Homepage der WU:

<https://swa.wu.ac.at/news/wu-memo/online/Lists/Beitraege/Post.aspx?ID=2536>

Presseaussendung des Landes OÖ: <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/225981.htm>

Wir gratulieren!

Anleitung zur Versendung von Mails über den Verbal-Mailer

Der verbal-Mailer ist ein Mitgliederservice, den verbal-Mitglieder nutzen können um Nachrichten an alle Verbal-Mitglieder auszusenden. Zur Erinnerung die Anleitung für die Benutzung des Mailers:

1. Auf www.verbal.at „verbal Mailer“.
2. Dann auf der Seite unter „Massenmailversand“ auf „Bitte hier klicken!“ klicken.
3. Auf der Seite auf Verbal-Mailer (links oben unter „Benutzerwerkzeuge“) klicken.
4. Es öffnet sich eine Login-Seite. Benutzername und Passwort erhalten Sie auf Anfrage beim Vorstand.
5. Etwaige Anhänge hochladen (Auf „Durchsuchen“ bzw. „Datei auswählen“ klicken, im Dialogfenster eine Datei auswählen und bestätigen).
6. Dann auf „Abschicken“ klicken und kurz auf die Bestätigung warten.

Zur Sicherheit werden die abgeschickten Nachrichten von der Webredaktion gesichtet und dann erst

freigegeben.

Zwei Dinge sind zu beachten: (1) bitte nur eine Anlage (Attachment) anhängen; (2) wenn ein Mail in der Warteschlange auf die Freigabe wartet, kann kein neues Massenmail abgeschickt werden – in diesem Fall bitte später wieder probieren.

Hinweise für Verbal-AutorInnen

Die Texte können ausschließlich per e-mailattachment an die Redaktion übermittelt werden:
Redaktions-E-Mail: heike.ortner@uibk.ac.at

Beiträge sollen als .doc-Datei übermittelt werden. Überschriften bitte mit einer Zeile Abstand formatieren. Sonst KEINE Formatierungen.

Keine Fußnoten!

Zitate in „...“, aber nicht kursiv.

Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seite) und dann ein Lit-verzeichnis anhängen: Nachname, Vorname (Jahr) Titel. Ort, Verlag

Textbeginn:

- Titel
- Untertitel
- AutorIn, Universität

Geben Sie bitte immer eindeutig die Autorin/den Autor an, sowie unter dem Text eine Kontakt-Email-Adresse für die LeserInnenschaft. Geben Sie – wenn sinnvoll – an, in welchem Kontext Ihr Text entstanden ist, ob und wo er schon erschien etc.

Bei Diplomarbeiten und Dissertationen geben Sie eindeutig an, an welcher Universität, an welchem Institut und unter welcher Betreuung (Akademischer Titel, Vorname Nachname) sie verfasst wurde.

Bitte beachten Sie diese Richtlinien und geben Sie sie an Studierende weiter, die ihr Diplomarbeitssoder Dissertations-Abstract im Verbal-Newsletter publizieren wollen.

Es dankt herzlich für die Redaktion
Heike Ortner

KURZ NOTIERT & HINWEISE

ich will auch

verbal/ sein

verband für angewandte linguistik

So werde ich Mitglied bei ich verbal/:

Mitgliedschaft anmelden
auf www.verbal.at/Mitgliedschaft



**30,- ordentlich (postalische und elektronische
Zusendung des Newsletters)**

**20,- ordentlich (elektronische Zusendung des
Newsletters)**

**19,- Studierende (postalische und elektronische
Zusendung des Newsletters)**

**9,- Studierende* (elektronische Zusendung des
Newsletters)**

Die Vorteile der Mitgliedschaft:

Verbal-Newsletter, automatische Mitgliedschaft bei der AILA (Association Internationale de Linguistique Appliquée), kostenlose Zusendung der AILA-Review und der AILA News, Informationsaustausch durch Verbal-Webseiten (www.verbal.at) und Mailingliste; ermäßigte Einschreibgebühren bei internationalen Konferenzen, z.B. AILA, sowie bei Verbal-Symposien

verbal/ verband für angewandte linguistik

Gegründet im Dezember 1994 ist verbal/ ein Forum für all jene, die in Österreich in den verschiedensten Bereichen angewandter Sprachwissenschaft tätig sind.

- Intensivierung des Austausches zwischen allen im weitesten Sinn „angewandt“ tätigen LinguistInnen in Österreich (auch Studierende!) durch Tagungen, Workshops, Newsletter und weitere Publikationen
- Teilnahme an Entscheidungsprozessen zu sprach- und kommunikationsrelevanten politischen Entwicklungen in Österreich
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eben diese Fragestellungen und Angelegenheiten sowie Vermittlung von diesbezüglichen Dienstleistungen (Gutachten u.ä.)

Aktuelle Informationen, Verbal-Newsletter der letzten Jahre, Verbal-Stellungnahmen, Verbal-Publikationen Datenbank zu: Diplomarbeiten u. Dissertationen, elektronische Beitrittserklärung finden Sie auf www.verbal.at

Im breiten Spektrum an Themen, die von den meist interdisziplinären Fächern der Angewandten Linguistik behandelt werden, haben sich nicht nur eine Reihe von Forschungsfeldern, sondern auch neue und interessante Berufsprofile entwickelt:

Psycho-, Neuro- und Patholinguistik untersuchen die mentalen Prozesse der sprachlichen Kommunikation, Spracherwerb bei Kindern bzw. beim Erlernen von Fremdsprachen, und alle Arten von Sprachstörungen. Ein bekanntes Berufsbild im Bereich der klinischen Linguistik ist etwa die Logopädie.

Die **Sprachlehrforschung** beschäftigt sich mit allen Formen des Lernens von Fremdsprachen und des Sprachunterrichts. In Verbindung mit philologischen Fächern („Lehramt“) ist in Zeiten der Globalisierung und der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft die Beschäftigung mit dem Fremdsprachen-Unterricht und unterschiedlichen Formen der interkulturellen Sprachpädagogik immer wichtiger geworden.

Die **Soziolinguistik** untersucht die gesellschaftlichen Bedingungen der Sprachverwendung und umfasst wichtige Bereiche wie Sprachpolitik und Sprachplanung. Der Bedarf an kompetenter Sprachberatung bei der gesellschaftlichen Integration von Migranten und Migrantinnen, beim Abbau von Sprachbarrieren in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen und sprachlich manifestierten Vorurteilen ist ständig steigend.

Die **Diskursanalyse** untersucht (oft auch sehr kritisch) alle Formen des konkreten Sprachgebrauchs in gesellschaftlichen Situationen (z.B. Kommunikation in Institutionen wie Schule, Krankenhaus, Unternehmen etc.; Medienkommunikation; politische Kommunikation, usw.).

Die **Forensische Linguistik** nützt das Wissen über Sprachgebrauch und dessen individuell unterschiedliche Charakteristika, um mündliche oder schriftliche Sprachbeispiele auf z.B. ihre Authentizität im Rahmen von Gerichtsverhandlungen zu erstellen oder um Autorenprofile zu überprüfen.

Die **Computerlinguistik** verbindet alle Bereiche der Sprachwissenschaft mit der Informatik, der Computertechnologie, und auch mit der Forschung zur Künstlichen Intelligenz.

Die **Sprachtechnologie** ist mittlerweile zu einem wichtigen Industriezweig mit entsprechenden beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten geworden. Anwendungen reichen von der Spracherkennung (gesprochener Sprache) durch den Computer (z.B. Diktiersysteme) über die Sprachgenerierung, Dialogsysteme, natürlichsprachliche Mensch-Maschine-Schnittstellen, bis hin zu verschiedenen Formen der Corpuslinguistik und der computergestützten Sprachanalyse mit entsprechenden Methoden (Parsing, Tagging, Annotierung, etc.) oder der Maschinellen Übersetzung. Die Anwendung von Multimedia-Technologien für die Sprachverwendung steht auch beim Fach der Medienkommunikation im Mittelpunkt.

Die **Fachsprachenforschung** und die **Terminologiewissenschaft** untersuchen die Prozesse der fachlichen Kommunikation in Wirtschaft, Technik und Wissenschaft und die Entwicklung von fachspezifischen Terminologien. Konkrete Anwendungsgebiete sind die (Fach-)Lexikografie bzw. das Terminologiemanagement, d.h. die Erstellung aller Arten von Wörterbüchern und sprachlichen Nachschlagewerken, bzw. von Terminologiedatenbanken. Die Technische Kommunikation hat sich als Berufsbild entwickelt, in dem etwa Bedienungsanleitungen und ähnliche zweckorientierte Gebrauchstexte professionell erstellt werden.

In Zeiten der globalen Informationsgesellschaft sind auch Forschungsfelder bzw. Disziplinen wie **Interkulturelle Kommunikation**, **Kontaktlinguistik**, **Übersetzungswissenschaft** und die linguistische **Analyse von Mehrsprachigkeit** von steigender gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.